Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 113. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 8. März 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 7. März. Bei der heut stattgefundenen Nachwahl eines Abgeordneten im hiesigen dritten Wahlbezirk erschienen 299 Wahlmänner. Im ersten Scrutinium ward Schultze-Delitzsch mit 164 Stimmen gewählt, Krech erhielt 133.

London, 6. März. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung erklärte Lord J. Russell als Antwort auf eine Frage White's, die Regierung werde in der Kossuthnoten-Angelegenheit nicht einschreiten, da die Kron-Juristen erklärt hätten, daß eine Verurtheilung unerreichbar, oder doch so gut wie unerreichbar sei, obwohl der Druck der Noten gegen das Gesetz verstoße. Elphinstone's Antrag in Betreff der Beförderung der Flotten-Offiziere, wird, trotz des Widerstandes der Regierung mit 102 gegen 97 St. angenommen.

Das Reuter'sche Büreau bringt Nachrichten aus Washington vom 23sten Februar, welchen zufolge der Convent von Arkansas sich für Aufrechterhaltung der Union ausgesprochen hatte.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 7. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 20 Min.) Staatsschuldscheine 87½. Prämien-Anleihe 118¼. Neueste Anleihe 105¾. Schles. Bank-Verein 80 B. Oberschlesische Litt. A. 124½. Oberschles. Litt. B. 111. Freiburger 93. Wilhelmsbahn 37 B. Neisse-Brieger 52½. Tarnowitzer 34¾. Wien 2 Monate 66½. Oesterr. Credit-Aktien 54¼. Oesterr. National-Anleihe 50⅜. Oest. Lotterie-Anleihe 54. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 127¼. Oesterr. Banknoten 67⅜. Darmstädter 71. Commandit-Antheile 82½. Köln-Minden 133½. Rheinische Aktien 80 B. Dessauer Bankaktien 13¾. Mecklenburger 46⅛. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44⅛. — Angenehmer.

Wien, 7. März, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 162, 70. National-Anleihe 76, 20. London 150, —.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 7. März. Roggen: flau. März 45, Frühjahr 45⅜, Mai-Juni 45¾, Juni-Juli 46½. — Spiritus: matt. März-April 20⅚, April-Mai 20¾, Mai-Juni 20¹¹⁄₁₂, Juni-Juli 21¼. — Rüböl: niedriger. April-Mai 11⅙, Sept.-Oktober 11⅓.

Inhalts-Uebersicht.

Die Nothstände in Oberschlesien.

Bereits in Nr. 599 und 601 des Jahrganges 1860 d. Z. haben wir die Nothstandsfrage in Oberschlesien ins Auge gefaßt und darauf hingewiesen, daß die in Folge eingetretener Mißernten immer wiederkehrenden Calamitäten nicht durch bloße Auskunftsmittel für den vorliegenden Fall behoben werden können. — Der damals gemachte Vorschlag hat zur Zeit noch keine Berücksichtigung gefunden; wohl aber ist die trübe Vorhersagung eingetroffen und die Nothwendigkeit staatlicher Hilfe in ausreichender Weise anerkannt worden.

Ein Artikel der „Preuß. Zeitung" spricht sich über die Zustände Oberschlesiens und die von der Staatsregierung getroffene Fürsorge folgendermaßen aus:

„In den letzteren Wochen ist die Aufmerksamkeit des Publikums mehrfach auf die Nothstände der Bevölkerung Oberschlesiens gelenkt worden. Wir geben deshalb im Folgenden einen kurzen Bericht theils über die Schritte, welche seitens der Behörde gethan sind, um jenen Nothständen vorzubeugen und sie zu mindern, theils über die gegenwärtigen Zustände der am meisten bedrohten Kreise, und die Befürchtungen oder Hoffnungen, welche sich daran knüpfen.

Die Kartoffel ist, wenn auch nicht mehr so ausschließlich wie in früheren Jahrzehnten, doch noch immer in dem Maße Hauptnahrungsmittel der ärmeren Bevölkerung Oberschlesiens, daß das vorjährige Mißrathen der Kartoffelernte an die traurigen Ereignisse der Jahre 1846—47 erinnern und die ernsteste Aufmerksamkeit der Behörden erregen mußte.

In diesem Sinne statteten bereits im September und Oktober vor. J. theils die königliche Regierung zu Oppeln, theils der Oberpräsident der Provinz, der zu dem Ende eine Rundreise gemacht hatte, ihre Berichte ab. Es stellte sich heraus, daß bei der Nässe des vorigen Jahres die Kartoffel im Durchschnitt kaum ⅓ einer Mittelernte ergeben hatte, und daß sie zum Theil krank oder nicht ausgewachsen war. Allerdings war dafür die Ernte an Getreide, Kohl, Obst, Heu im Ganzen theils reichlich, theils befriedigend ausgefallen; auch ließ die durch Eisenbahnen und Chausseen so sehr erleichterte Communication eine besondere Vertheuerung oder einen in den von der Kartoffelmißernte betroffenen Kreisen eintretenden Mangel an Lebensmitteln nicht befürchten, zumal wenn die Zufuhr durch Herabsetzung der Transporttarife begünstigt wurde; die Hauptsorge mußte sich dahin richten, daß dem, während des Winters, und am meisten im Frühjahr, wenn zudem die Kartoffelvorräthe aufgezehrt sein würden, drohenden Arbeitsmangel abgeholfen werde. Demgemäß gingen die Anträge der Behörde besonders dahin, für den Ausgang des Winters Chausseebauten vorzubereiten, ferner den Eisenbahntarif für die Fracht von Kartoffeln und andern Lebensmitteln zu ermäßigen, endlich Veranstaltung zu treffen, daß die Kreise den Ankauf eines dem Bedürfniß entsprechenden Quantums von Saatkartoffeln, eventuell von Nahrungsmitteln vorbereiteten, welche dann den Bedürftigen zum Selbstkostenpreis, oder im Nothfall auf Stundung bis zum Ende der Ernte zu überlassen seien.

Der Kreis Rybnik beschloß denn auch schon im Eingang des Winters, den bereits früher seitens des Handelsministeriums genehmigten Chausseebau von Loslau nach der Ratibor-Rybniker Chaussee in Angriff zu nehmen. Leider wurde durch einige Differenzen über die Richtung, die Größe und die Höhe der Staatsprämie eine Verzögerung des Baues herbeigeführt. Der Antrag der Regierung zu Oppeln auf Vollendung der Staats-Chaussee von Sohrau nach der Landesgrenze bei Pruchna wurde seitens des Handelsministeriums genehmigt und die Summe von 28,000 Thalern im Oktober dafür bewilligt. Außerdem traf der Regierungs-Präsident von Viebahn Veranstaltung, um die Städte, die Dominien und Rustikalgemeinden zur Ausführung von Wege-Instandsetzungen anzuhalten und dadurch möglichst planmäßig für die Arbeitsfähigen neue Arbeitsquellen zu eröffnen. Die Frachtpreise für Kartoffeln wurden auf den Staatsbahnen der östlichen Provinzen im Oktober herabgesetzt; die Directionen der Privatbahnen schlossen sich diesem Verfahren meistens an; später wurde auch für Getreide- und Getreide-Surrogate, Mais, Hülsenfrüchte u. s. w. auf den Staatsbahnen und mehreren Privatbahnen der östlichen Provinzen ein geringerer Tarif eingeführt. Diese Anordnungen hatten die gute Folge, daß bis zum 13ten Dezember aus der Mark nach Schlesien über 30,000 Scheffel Kartoffeln gegangen waren.

Der Grundsatz wird gewiß gebilligt werden müssen, daß zunächst die Kreise, die Stadt- und Dorfgemeinden, die Ortsarmenverbände u. s. w. für die Nothleidenden und Verarmten ihres Distriktes zu sorgen haben, und daß der Staat nur in dem äußersten Falle, daß die kleineren Gemeinschaften unfähig sind, jener ihrer natürlichen Pflicht zu genügen und die durch das Bedürfniß geforderten Leistungen zu erfüllen, durch Unterstützungsfonds und Lieferung von Naturalien zu Hilfe kommen muß. In diesem Sinne, um die eigene helfende Thätigkeit der Kreise anzuregen, erließ die Regierung zu Oppeln im Oktober Circulare an die Landräthe der Kreise ihres Bezirks, worin die durch die drohenden Nothstände bedingten vorbeugenden Maßregeln dargelegt, und die Landräthe aufgefordert wurden, den Kreisständen in dieser Hinsicht Vorlagen zu machen. Dahin gehörten besonders planmäßige Anordnungen wegen Herstellung der Communicationswege, der Dorfstraßen ꝛc. und dann die Aufforderung an die Kreisstände, ein Betriebskapital zur Beschaffung und vorschußweiser Verabfolgung von billigen Nahrungsmitteln und von Saatkartoffeln zu bewilligen. Außerdem wurden die Landräthe angewiesen, mit aller Sorgfalt darüber zu wachen, daß den Arbeitsfähigen in Land- und Forstwirthschaft durch Kreiswegebauten ꝛc. Gelegenheit zum Verdienst gegeben, und daß für die wirklich Arbeitslosen und Verarmten Nahrungsmittel von den Ortsarmenverbänden, die diese wiederum aus dem auf Kosten des Kreises angekauften Vorrath zu beziehen hätten, geliefert würden, und daß eine genaue, sanitätspolizeiliche Aufsicht durch die Kreisphysici geführt, und besonders die Ortsgerichte streng angehalten würden, über etwaige Erkrankungen sofort Anzeige zu machen. Man bemühte sich also, Arbeit für den Gesunden, Nahrung und ärztliche Aufsicht und Pflege für den Nahrungslosen und Erkrankten zu schaffen. In einzelnen Kreisen waren bereits durch die Initiative der Landräthe wohlthätige Maßregeln getroffen; so hatte der Landrath im Kreise Beuthen, Solger, sich in einem Circular an die größeren Bergwerks- und Hüttenbesitzer erboten, zu einem mäßigen Preise gute Kartoffeln in großer Quantität zu beschaffen; die reichlichen Beiträge setzten ihn in den Stand, aus dem Oderbruch durch zwei tüchtige Geschäftsleute 20,000 Scheffel anzukaufen. Der Landrath v. Richthofen im Kreise Rybnik organisirte seinen Kreis zu 22 Bezirken, und forderte die wohlhabenden und angeseheneren Bewohner eines jeden Bezirkes auf, Comite's zu bilden, um die Nahrungs- und Gesundheitsverhältnisse ihrer Ortsangehörigen zu beaufsichtigen und nach Umständen rechtzeitig einzugreifen.

In einem Circular vom 7. Januar legte die Regierung zu Oppeln noch besonders den Armenverbänden, den Gutsherrschaften, Dominien und Gemeindevorständen ihre Pflichten an's Herz. Es wurde in diesem Circular theils die helfende Privatthätigkeit der gebildeten und wohlhabenden Stände, der Landwirthe, der Kaufleute, Fabrikherren, Gewerbetreibenden, Geistlichen, Lehrer angesprochen, theils an die Pflichten erinnert, welche die Armenverbände nach dem Gesetze gegen die Mittellosen, Arbeitsunfähigen und Kranken haben; mit Rücksicht auf einzelne leider vorgekommene Fälle wurde besonders vor der Unmenschlichkeit gewarnt, erkrankende Arme, die nicht ortsangehörig sind, an ihren angeblichen Heimathsort zu verweisen, statt sich unbedingt ihrer Kur und Verpflegung nach dem Gesetz zu unterziehen; ferner wurde jedem Armenverbande, der keine besondere Krankenanstalt hat, aufgetragen, für eine geeignete heizbare Krankenstube und für schleunige ärztliche Hilfe und Anzeige der Erkrankungen zu sorgen.

Im Ganzen haben sich die Gesundheits- und Nahrungsverhältnisse des Verwaltungsbezirks Oppeln in den letzten Monaten nicht so ungünstig herausgestellt, als die vorjährige Kartoffel-Mißernte in Verbindung mit dem schwachen Gang vieler Geschäftszweige, besonders des Eisenhütten- und Hammerwesens, der Erzgrubenarbeit, der Tuchweberei befürchten ließ. Die Kreise des linken Oderufers befanden sich bisher in einem Zustande, der einen wirklichen Nothstand nicht eigentlich besorgen ließ. An Arbeitsgelegenheit hat es im Ganzen nicht gefehlt, und da auch die Kartoffeln im Preise nicht übermäßig gestiegen sind (der Preis ist 25 Sgr. per Scheffel), so hat in jenen Kreisen bisher der gewonnene Verdienst zur Beschaffung der nothwendigsten Subsistenzmittel genügt. Auch für die Aussaat im Frühjahr scheint der in den Kreisen noch vorhandene Vorrath von Kartoffeln auszureichen; im anderen Fall erklären sich die Kreis-Korporationen für hinreichend bemittelt, um dem Abhilfe zu gewähren. Eben so hat der Gesundheitszustand bisher nichts Abnormes gezeigt, und da die ungesunde, von der Fäule betroffene Kartoffel jetzt bereits nicht mehr existirt, vielmehr der von der Ernte bis jetzt erhaltene Bestand nur gesunde Kartoffeln enthält, so ist kein Grund zu der Besorgniß vorhanden, daß in diesen Kreisen ansteckende Krankheiten in Folge ungesunder oder mangelnder Nahrung hervortreten könnten.

Ungünstiger sind die Verhältnisse der Kreise Beuthen, Tost-Gleiwitz, Oppeln, und besonders Groß-Strehlitz, Rybnik und Pleß. In diesen Kreisen hat der Ende Dezember eintretende harte Winter, durch den Bedarf an Heizungsmaterial erhöht, und dagegen die Arbeitsgelegenheit im Freien — z. B. das Grabenschlagen, Holzfällen, Zapfensammeln (der tägliche Verdienst bei diesen Arbeitern beträgt etwa 4—8 Sgr. Der Tagelohn der Feldarbeit beträgt oft nur 3—4 Sgr.) vermindert wurde, die Noth der ärmeren Volksklassen gesteigert. Indessen scheint in Beuthen, Tost-Gleiwitz und Oppeln wenigstens noch kein Bedürfniß zu außerordentlichen Maßregeln vorzuliegen; und die Kreis-Korporationen werden im Stande sein, aus ihren Mitteln den etwa auftauchenden schwereren Nothständen abzuhelfen.

Besonders traurig sind die Nahrungsverhältnisse mehrerer Landgemeinden in Groß-Strehlitz. Dieser Kreis, der auf 16 Q.-Meilen gegen 54,000 E. zählt, war auch bei früheren Kalamitäten hauptsächlich von der Noth, und in Folge dessen von epidemischen Krankheiten heimgesucht; hier giebt es Ortschaften, wo ein geröstetes Gemenge von selbstgemahlenem Korn und Kartoffeln, das warm genossen wird (Plaatz), fast die einzige Nahrung ist; diese kraftlose Speise, die niedrigen, feuchten, oft ungedielten Stuben, in denen die Familien, die kleineren Kinder zum Theil in halbnacktem Zustande, eingepfercht sind, dazu die stellenweis ungesunden klimatischen Verhältnisse prädisponiren die Bevölkerung für gefährliche nervöse Fieber. Unter diesen Umständen ist es erfreulich, daß es in dem Kreise bisher an Gelegenheit zur Arbeit, und damit zum nothwendigen Verdienst nicht gefehlt hat. Diese Gelegenheit ist durch den Beschluß des Kreistags vom 11. Febr. erweitert, in Folge dessen der Bau der Kreis-Chaussee von Salesche nach Leschnitz in Angriff genommen worden ist; die Provinzial-Hilfskasse hat dazu die erforderlichen Mittel mit 11—12,000 Thlr. bereits im Januar zugesagt. Außerdem ist dem Landrath vorläufig die aus den früher gesammelten Nothstands-Fonds noch übrige Summe von 700 Thlr. von dem Kreistage zur Disposition gestellt; dieselbe wird zu Vorschüssen für die mittellosen Armenverbände verwandt. Der fiskalischen Ortschaft Petersgrätz, in der sich besonders viele durchaus hilfsbedürftige Familien befinden, sind von der Finanzabtheilung der Regierung zu Oppeln Vorschüsse zur Beschaffung der nöthigen Nahrungsmittel angewiesen, und es ist dafür gesorgt, daß die Arbeitsfähigen durch Wegebesserung und andere Arbeit beschäftigt, und die sonst Hilfsbedürftigen durch Verabreichung von Nahrungsmitteln unterstützt werden.

Die Nachricht, daß der Typhus sich in dem Kreise verbreitet habe, und Oberschlesien abermals mit seinen Schrecknissen heimzusuchen drohe, ist unwahr.*) Bis zum 31. Januar waren in dem Kreise im Ganzen 58 nervöse Erkrankungen vorgekommen, die sich auf 5 Ortschaften, darunter besonders Groß-Stanisch und Petersgrätz, vertheilten. Nach dem Urtheil des Medizinalraths Dr. Eitner, mit dem sich der Präsident v. Viebahn Anfangs Februar an die fünf Orte begab, um alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, charakterisirten sich die Krankheitsfälle als leichtere Form des Nervenfiebers ohne Gefahr der Ansteckung; auch alle gewöhnlichen Fieber, Masern ꝛc., die einen gastrischen oder nervösen Charakter angenommen hatten, sind unter jene 58 Fälle gerechnet; nur in Groß-Stanisch kamen 5 Fälle von der gefährlicheren Form des Typhus vor. Am 10. Februar waren die Nervenkrankheiten bereits im Abnehmen, die Summe der Erkrankungen betrug noch 28; im Ganzen waren bis dahin 9 Personen gestorben; am 22. Februar waren jene 28 genesen, dagegen 31 neue Erkrankungen eingetreten, wovon 18 auf Groß-Stanisch fielen.

Dieser Verlauf ist nicht geeignet, die Besorgniß vor der Verbreitung gefährlicher Epidemien zu erregen. Für die Pflege der Kranken ist übrigens gesorgt; besonders ist der Ortsbehörde in Groß-Stanisch die regelmäßige Vertheilung von Fleischsuppen an die Reconvalescenten und die sehr Bedürftigen zur Pflicht gemacht.

Neben Groß-Strehlitz waren die Verhältnisse der Kreise Pleß und Rybnik geeignet, gleich im Anfange des Winters ernste Befürchtungen zu erwecken. Allerdings sind diese Kreise durch den Bau von Eisenbahnen und Chausseen dem Verkehr weit mehr aufgeschlossen als früher. Das nahe gelegene Ratibor ist jetzt ein wichtiger, mit Magazinen versehener Handelsplatz geworden, so daß die Bestellung von Korn, Mais ꝛc. auf das Rascheste vollzogen werden kann; im Kreise Rybnik befinden sich fünf Dampfmahlmühlen, im Kreise Pleß zwei; auf diesen Dampfmühlen werden beträchtliche Quantitäten Mais, der aus Ungarn bezogen wird, zu Gries geschroten und dann in den Detailhandel gebracht; der Preis von einem Quart Maisgries beträgt 1 Sgr. 8 Pf. bis 2 Sgr., zwei Quart reichen zum täglichen Bedarf für eine Familie von 4—5 Personen aus. Indeß diese Erleichterung der Zufuhr hilft nur dann, wenn kein absoluter Mangel an Arbeit eintritt und die Arbeitstüchtigen Beschäftigung finden. In Folge des Darniederliegens der Eisen-Industrie und der Bergwerke, so wie der Tuchweberei in Sohrau und Pleß, hatten schon im Eingange des Winters viele Arbeiter ihre gewohnte Beschäftigung verloren. Indeß haben sich doch im Laufe des Winters anderweitige Wege zu lohnendem Verdienste für die ärmere Bevölkerung gefunden. Auf den Gütern der größeren Grundbesitzer, des Herzogs von Ratibor, des Fürsten zu Pleß ꝛc., wurden Arbeiten in der Forst- und Landwirthschaft eröffnet; zur Auswerfung der Forstgrenzgräben im rybniker Revier wurde vom Finanzministerium ein Fonds bewilligt. Die Stände des Kreises Pleß traten Anfangs Dezember zusammen und ermächtigten den Landrath, einen Credit von 5000 Thlr. zum Ankauf von Saatkartoffeln aufzunehmen; die Vertheilung sollte durch den Landrath und durch Vertrauensmänner des Kreises nach Bedürfniß bewirkt, und den Käufern ihr Bedarf unter Umständen bis zur nächsten Ernte gestundet werden. Besonders wichtig ist für diesen Kreis der Chausseebau von Pawlowitz bis zur Landesgrenze bei Pruchna, und von Kobier bis Emanuelssegen, der im Januar so weit eingeleitet und vorbereitet war, daß er beim Eintreten milderen Wetters in Angriff genommen werden konnte.

Im Kreise Rybnik ist besonders der südwestliche Theil mit der Stadt Loslau in einer bedrängten Lage. Während die Bevölkerung im Norden und in der Mitte des Kreises in den königlichen und den herzoglich ratiborer Forsten, so wie bei den Gruben und Hüttenwerken noch einige Gelegenheit zum Erwerb findet, ist dagegen in dem südlichen Theil ein größerer Mangel an Arbeit, und gerade diese Gegend ist bei ihrem zwar fruchtbaren, aber schweren Boden durch die Kartoffel-Mißernte am empfindlichsten betroffen. Die Möglichkeit eines für die Nothdurft ausreichenden Verdienstes ist hier jetzt besonders durch den Chausseebau von Loslau über Ober- und Nieder-Radlin nach Czernitz erweitert, der nunmehr, nachdem, wie oben erwähnt, einige über die Richtung des Baues und die Höhe der Staatsprämie (der Staat hat sich zu einer Prämie von 8000 Thlr. pr. Meile verstanden) leider eingetretenen Differenzen endlich beseitigt sind, in Angriff genommen ist; mit der Gewinnung und Anfuhr des Materials und den sonstigen Vorarbeiten war schon Ende Januar begonnen. Die Stände des Kreises Rybnik bewilligten im Dezember einen Credit von 4000 Thlr., von denen 3000 Thlr. zum Ankauf von Saatkartoffeln und 1000 Thlr. zur vorschußweisen Beschaffung der nothwendigsten Nahrungsmittel verwandt werden sollten. Da der Kreis mit diesen Opfern alles geleistet hatte, was in seinen Kräften stand, nach den angestellten Ermittelungen sich aber die Nothwendigkeit herausstellte, ca. 12,000 Scheffel Saatkartoffeln von außerhalb aufzukaufen, so ist dem Kreise noch ein Vorschuß von 5000 Thlr. aus Staatsfonds bewilligt. Die oben erwähnte, von dem Landrath eingerichtete Eintheilung des Kreises in 22 Bezirke scheint wohlthätige Folgen zu haben; durch die Comite's von bewährten und ortskundigen Männern ist es möglich geworden, die Nahrungs- und Erwerbsverhältnisse und den Gesundheitszustand der Gemeinden und einzelnen Familien genau im Auge zu behalten. Auch ist seitens des Landraths ein beträchtlicher Vorrath an Mais angekauft, der theils den Ortsarmen-Verbänden in größeren Quantitäten, theils den Familien in einzelnen Quarten zum Selbstkostenpreise von 1 Sgr. 3 Pf. verabreicht wird.

Der Gesundheitszustand der beiden letztgenannten Kreise ist, obwohl einzelne Fälle von Nervenfieber (Typhoid) vorgekommen sind, doch kein abnormer gewesen.

Mit dieser Darstellung soll der Zustand der ärmeren Volksklassen Oberschlesiens keineswegs als ein günstiger geschildert werden. Die Wirkungen, welche das Darniederliegen vieler Geschäftszweige, auf die gerade in jenem Departement Tausende von Personen angewiesen sind, welche ferner eine dazu tretende Mißernte des Hauptnahrungsmittels und ein zum Theil sehr harter Winter auf die durch frühere Kalamitäten schon vielfach heimgesuchte und zum Theil verarmte Bevölkerung üben, sind leider durch keine Gegenmittel vollständig zu beseitigen. Es sollte nur angedeutet werden, daß die Zustände doch glücklicherweise weniger schlimm sind, als es nach einzelnen laut gewordenen Stimmen schien, daß es die äußerste Uebertreibung ist, die heutige Lage jener Bevölkerung mit der in dem traurigen Jahre von 1847/48 zu vergleichen, und daß die betreffenden Behörden sich ihrer Pflicht gemäß bemüht haben, zur rechten Zeit, so weit es in ihren Kräften stand, eine Milderung der Nothstände herbeizuführen."

Wir knüpfen an den vorliegenden Artikel nur noch die Bemerkung, daß außer dem, als unmittelbare Veranlassung zeitweiser Nothstände vorkommenden Mißwachs, noch manche andere Quelle des socialen Elends in unserm Oberschlesien aufzufinden sein dürfte, wie aus nachstehender Correspondenz erhellt:

D. E. **Aus dem oberschlesischen Industrie-Bezirk.** Die in Folge des Sitzungs-Beschlusses vom 13. Februar dieses Jahres auf Kosten des oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins gedruckte Denkschrift „über die Lohnabzüge der Berg-, Hütten- und Fabrikarbeiter im Wege der Execution" liegt uns vor, und da ihr Inhalt, trotz der nur lokalen Anregung zu seiner Abfassung, ein allgemeineres sociales Interesse in Anspruch nimmt, halten wir es der Mühe werth, das Wesentlichste desselben in Kürze mitzutheilen. Bestimmt ist sie zur Vertheilung an die Mitglieder des Landtags, um damit die Bitte zu begründen: daß dieser ein Gesetz erlasse, welches die in der Ueberschrift angedeutete Angelegenheit regele. — Zur Erklärung dieses Schrittes, welcher sich fast allseitiger Billigung unserer Industriellen, so wie jedes Menschenfreundes erfreut, sei vorausgeschickt, daß nämlich das Kreis-Gericht zu Beuthen OS. den Grundsatz angenommen hat: es sei zulässig, den ganzen bereits verdienten Monatslohn eines Arbeiters dem Gläubiger zu überweisen, und daß hingegen die Petenten in der Ausführung dieses Beschlusses bei der gegenwärtig gedrückten Lage des zahlreichen Arbeiterstandes eine Veranlassung zu den ernstesten Besorgnissen erblicken; denn seit den letzten Monaten gehen durchschnittlich in jedem 800 Anträge auf Lohnbeschlagnahme bei genanntem Gericht ein, und bereits zeigen sich die Folgen davon. „Hunderte arbeitsamer Familien sind schon jetzt an den Bettelstab gebracht", heißt es, „die Beschlagnahme eines ganzen Monatslohns ist gleichbedeutend mit der völligen Erwerbsunfähigkeit des Arbeiters; nicht nur, daß der Arbeitsgeber genöthigt ist, den durch Entziehung aller Subsistenzmittel leistungsunfähig Gewordenen aus der Arbeit zu entlassen, so findet dieser Unglückliche ebenso wenig auf irgend einem anderen Werke dauernde Beschäftigung, sobald bekannt wird, daß er verschuldet ist und zu befürchten steht, daß seine Gläubiger auch im neuen Arbeitsverhältniß seinen Lohn mit Beschlag belegen werden. Im günstigsten Falle nimmt der brodtlose Arbeiter einen Paß und trägt seine Arbeitskraft und erworbene Fertigkeit in's benachbarte Polen; Weib und Kinder aber läßt er zurück, sie verfallen dem Bettelstabe und der öffentlichen Armenpflege und werden zur unerträglich drückenden Last für die Gemeinden, denen der colossale Gewerbebetrieb keine Mittel gewährt, um die durch ihn Verunglückten am Leben zu erhalten. Es wird nur weniger Monate bedürfen, um die traurigsten Zustände über unsere Gegend hereinbrechen zu lassen, es ist die höchste Zeit, die drohende Gefahr zu beschwören und Abhilfe da zu schaffen, wo allein die Gesetzgebung helfend eintreten kann." — Daß hierin keine Uebertreibung liegt, beweist die Annahme dieser Denkschrift seitens einer Versammlung, gebildet aus ernsten, sachkundigen und großentheils angesehenen Männern. — Man darf sich nicht verwundert fragen, woher es kommt, daß die Arbeiter so massenhaft verschuldet sind; der beuthener Kreis, „in dessen Grenzen die Hauptsumme der oberschlesischen Industrie sich concentrirt, zählt allein 30,000 Arbeiter mit 40,000 Frauen und Kindern, „welche ihren und ihrer Familien Lebensunterhalt lediglich von dem Arbeitslohn bestreiten, welcher alle 4 Wochen ihnen aller Orten zu derselben Zeit ausgezahlt wird; wer von der Hand in den Mund lebt und in jedem Monat nur einmal baares Geld in die Hände bekommt, pflegt selten ein guter Wirth zu sein." — „Wo viele Verzehrer vorhanden sind, finden sich viele Verkäufer nothwendiger Lebensbedürfnisse zusammen; ihre Zahl pflegt sich weniger nach dem Bedürfniß, als nach der

*) Wie reimt sich diese Behauptung mit den unmittelbar darauf folgenden Angaben des offiziellen Artikels? D. Red.

Lust (und Gelegenheit), durch Handel und Wandel sich einen möglichst großen Antheil an dem Lohn der Arbeiter zu erringen, zu richten; die Concurrenz führt aber merkwürdiger Weise nicht zu einer gleichmäßigen Billigkeit aller Lebensbedürfnisse, sondern zu einem das Bedürfniß überschreitenden Verbrauch. Das Geheimniß dieser den Gesetzen des Verkehrs anscheinend widersprechenden Erscheinung liegt lediglich in dem systematisch eingeführten Creditgeben." — Dieser Credit wird eifrigst aufgedrungen und ist äußerst verlockend, — „es giebt kaum einen Arbeiter, welcher nicht Schulden hätte." — Die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit, kürzere Löhnungsperioden einzuführen, wird nachgewiesen; — ebenso die Unhaltbarkeit des Hilfsmittels, durch Entlassung der Arbeiter dieselben vom Schuldenmachen abzuschrecken resp. passiven Widerstand gegen die Belästigung durch Arrestatorien zu leisten. — Bezüglich des Interesses der Gläubiger, welches nicht weniger durch das Gesetz geschützt sein will, — sagt die Denkschrift unter Anderem: „rechnet sich der Verkäufer 300 % (!) Gewinn bei seinem Handel — und diesen schlägt er beim Detailverkauf der gewöhnlichen, in schlechtester Beschaffenheit gelieferten Bedürfnisse des Arbeiters, beim Branntwein, Tabak u. s. w. heraus, — so kann er sich einen Verlust von 200 % mit Gleichmuth gefallen lassen, und hat noch immer 100 % verdient. Thatsache wenigstens ist, daß bei allen Verlusten die meisten der Verkäufer zu wohlhabenden Leuten geworden sind." — In Zeiten, wie die jetzigen, wird aber der gütigste Creditgeber zum unerbittlichsten Gegner, und indem sich der Arbeiter genöthigt sieht, seine Bedürfnisse auf das Allernothwendigste einzuschränken, sieht er sich plötzlich von Gläubigern bedrängt und mit einem Schlage an den Rand des Verderbens geschleudert; — während im jährlichen Durchschnitt von 1852—58 nur 4574 Bagatellprozesse beim Kreis-Gericht in Beuthen contradictorisch verhandelt und 12,206 Prozeßmandate ohne Widerspruch erlassen wurden, sind 1860 nichts weniger als 31,502 Bagatellklagen anhängig gemacht worden. — Als einziges Mittel, den Arbeiter und mit ihm die Industrie vor Verfall zu sichern, wird die „Beschränkung der Beschlagnahme auf denjenigen Theil des Lohnes, welchen der Arbeiter missen kann, ohne außer Lage gebracht zu werden, sich und seine Familie zu unterhalten", vorgeschlagen, und dies soll durch ein besonderes Gesetz festgestellt werden. Dem Verfasser der Denkschrift erscheinen hierzu verschiedene angezogene Beispiele von Ausnahmen, welche die allgemeine Gerichtsordnung gestattet, präjudiciell, und er begründet, in wieweit den Berg-, Hütten- und Fabrikarbeitern eine Ausnahmestellung zu vindiciren sei; eine solche Bestimmung sei aber auch im Interesse der Gläubiger; — es wird dadurch einer vor dem anderen geschützt; „jeder Gläubiger pflegt nur für sich zu sorgen, dringen aber mehrere Gläubiger gleichzeitig auf denselben Schuldner ein, so wird durch Belassung der nothwendigsten Competenz die Befriedigung aller in späterer Zeit möglich gemacht, während bei der Beschlagnahme des vollen Monatslohns außer dem Antragsteller, alle leer ausgehen! — Eine Deputation ist zur Ueberreichung der Petition und Denkschrift am 27. nach Berlin gereist. (S. den Reide-Grundmannschen Antrag in der Sitzung der Abgeordneten vom 6. März. [Nr. 112 d. Z.])

Preußen.

∋ **Berlin**, 6. März. [Die syrische Frage. — Schleswig-Holstein. — Hannovers Verstimmung über den Eisenbahn-Vertrag mit Braunschweig.] Die Mittheilungen, welche Lord John Russell dem Unterhause über den Stand der Unterhandlungen wegen Syriens gemacht hat, erweisen sich als ungenau. Schon die Angaben der „Oesterr. Ztg." über die dem Fürsten Metternich nach Paris zugesandten Instructionen lauten ganz anders, und hier ist nicht bekannt, daß Oesterreich die Verlängerung der französischen Occupation bis zum 1. Mai in Vorschlag gebracht hat. Nach der ersten Sitzung der pariser Conferenz sind die Verhandlungen überhaupt nur vertraulicher Art gewesen. Nur so viel mag richtig sein, daß Oesterreich wie Preußen eine Verlängerung der Occupation zu genehmigen geneigt ist, unter der Bedingung, daß der Termin für die Räumung nicht allzu weit hinausgeschoben werde. Wie man hört, würde Preußen für eine etwa dreimonatliche Frist stimmen. Zu den Gründen, welche unser Kabinet veranlassen, ein solches Compromiß zu befürworten, gehört wohl auch der Umstand, daß ein Zurückziehen der französischen Truppen bis zu dem ursprünglich festgesetzten Termine schechterdings unmöglich ist, und es daher angemessen erscheint, die Fortdauer der Occupation wenigstens in eine diplomatische Form zu bringen, welche Frankreich Zeit läßt, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Uebrigens bleibt es England unbenommen, durch Theilnahme an der Occupation die etwaigen geheimen Pläne Napoleon's zu vereiteln. — Ich glaube Ihnen schon gemeldet zu haben, daß Frankreich, Rußland und England dem kopenhagener Kabinet gerathen haben, das Budget den holsteinischen Ständen vorzulegen und die Mitwirkung derselben bei Feststellung des auf das Herzogthum fallenden Antheils eintreten zu lassen. Man hat jetzt zuverlässige Nachricht, daß auch die schwedische Regierung sich in diesem Sinne den Vorstellungen der drei Großmächte anschließt. — Die Verstimmung Hannovers über den Vertrag zur Herstellung des Schienenweges zwischen Buke und Kreiensen macht sich in der wunderlichsten Polemik Luft. Die „Neue Hannoversche Zeitung" gefällt sich in der Behauptung, daß Hannover berechtigt sei, dem Betriebe der neuen Eisenbahn von Seiten Braunschweigs ein Veto entgegenzustellen, weil dieselbe durch hannoversches Gebiet (Hildesheim) laufe und sogar die Geleise der hannoverschen Südbahn durchkreuzen muß. Hiergegen ist zu bemerken, daß die kleine Strecke, welche den hildesheimer Boden berührt (etwa zwei Meilen zwischen Börsum und Kreiensen), bereits gebaut und vertragsmäßig unter die Verwaltung Braunschweigs gestellt ist. Was die Durchschneidung der hannoverschen Südbahn betrifft, so muß dieselbe allerdings stattfinden; aber die Kreuzungspunkte fallen auf braunschweigisches Gebiet bei Kreiensen, und Braunschweig braucht nur seine Hoheitsrechte geltend zu machen, um dem neuen Schienenwege einen passenden Uebergang über die Südbahn zu sichern. Das Veto Hannovers würde also wirkungslos verhallen und nur eine Kundgebung mehr der freundschaftlichen Gesinnung für Preußen sein.

Berlin, 6. März. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem kurfürstlich hessischen Kammerherrn von Oertzen den rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem Direktor der Geschützgießerei in Spandau, Major Schuer, à la suite der westfälischen Artillerie-Brigade (Nr. 7), und dem Adjutanten bei der Inspection der technischen Institute der Artillerie, Hauptmann Wesener, von der westfälischen Artillerie-Brigade (Nr. 7), den rothen Adler-Orden vierter Klasse; ferner dem Militär-Intendantur-Rath Löwe vom 2. Armee-Corps, bei Gelegenheit seiner Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Geheimer Kriegs-Rath zu ertheilen.

Der bisherige erste Lehrer der königl. Taubstummen-Anstalt zu Berlin, Reimer, ist zum Direktor dieser Anstalt ernannt worden. (St.-A.)

[Vom Hofe.] J. M. die Königin hat am vorigen Sonntage dem Gottesdienste im Dom beigewohnt und J. M. der Königin-Wittwe, sowie J. M. der Königin Marie von Baiern, Ihren Besuch in Sanssouci abgestattet. Das Familien-Diner fand bei Ihren Hoheiten dem Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern statt. Am Montag Früh hat sich J. M. die Königin von der Königin von Baiern auf dem hiesigen Bahnhofe verabschiedet. Abends wohnte Allerhöchstdieselbe einem Vortrage im evangelischen Vereine bei. S. M. der König und J. M. die Königin nahmen gestern an einer Soiree bei Sr. k. H. dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin Theil, welche zu Ehren der hier anwesenden Abgesandten der Königin Victoria stattfand. Heute steht die Feierlichkeit der Ordensverleihnng bevor.

— Das Staatsministerium trat heute Vormittag 10 Uhr im Konferenzzimmer des Abgeordnetenhauses in einer Sitzung zusammen.

— Der Kultusminister hat durch eine Verfügung vom 18. Febr. die Regierungen aufgefordert, „geeignete Anordnung dahin zu treffen, daß, wie früher der 15. Oktober als Geburtsfest des hochseligen Königs Majestät, so fortan der 22. März als Geburtsfest des jetzt regierenden Königs Wilhelm Majestät in den Schulen in der bisher üblichen Weise gefeiert werde, und der vaterländischen Jugend der Segen dieser Feier erhalten bleibe."

K. C. **Berlin**, 6. März. [Vom Landtage.] Der Bericht der Kommission des Herrenhauses über das Ehegesetz ist gestern zur Vorlesung gekommen und festgestellt; die Plenarverhandlungen darüber werden Montag beginnen. Auch der Kommissionsbericht über den Arnimschen Antrag wird noch in dieser Woche erwartet, und die Plenarverhandlungen darüber werden sich voraussichtlich an die oben erwähnten anschließen. Ueber das Schicksal des Antrages in der Kommission ist Bestimmtes noch nicht zu sagen. In regierungsfreundlichen Kreisen rechnet man auf Verwerfung.

Die Justizkommission des Hauses der Abgeordneten (Ref. Abg. Waldeck) hat über den Gesetzentwurf wegen der communio prorogata im Paderbornschen und Mindenschen Bericht erstattet; sie empfiehlt die Annahme desselben.

Posen, 6. März. [Trauerfeier.] Nach einer in Nr. 54 des „Dzienn. pozn." enthaltenen Bekanntmachung soll hier in Posen zum Gedächtniß der am 25. und 27. Februar in Warschau Gefallenen am nächsten Donnerstag 9 Uhr Morgens in der Pfarrkirche eine feierliche Messe stattfinden. — Nach demselben Blatte findet auch in Xions am 14. d. eine ähnliche Feier statt.

[Polnisches Gymnasium. — Verbot.] Die Stadt und der Kreis Schrimm haben eine Deputation an den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten nach Berlin entsendet, um denselben um die Genehmiguug zur Errichtung eines polnischen Gymnasiums in Schrimm zu bitten. Sie sind erbötig, 20,000 Thlr. zum Bau des Gymnasialgebäudes und außerdem zur Unterhaltung der Anstalt eine jährliche Beihilfe von 1000 Thlrn. aus Communalfonds herzugeben. Es würde dies das vierte polnische Gymnasium der Provinz sein. — Der Bischof der kulmer Diözese hat den Zöglingen des unter seiner Leitung stehenden Priesterseminars in Pelplin das Lesen des „Dzien. poz." und des „Nadwislanin" verboten. Veranlassung zu diesem Verbot sollen die in der letzten Zeit vorgekommenen Reibungen unter den Kindern polnischer und deutscher Nationalität gegeben haben. — Nr. 9 des „Przyj. Ludu" ist polizeilich mit Beschlag belegt. (Pos. Z.)

Elberfeld, 4. März. [Der frühere Vorsitzende der Waisenhaus-Direction Herr Grafe] erläßt heute folgende Erklärung:

„Am 4. Februvr d. J. habe ich dem Herrn Vorsitzenden der städtischen Armen-Verwaltung in vertraulicher aber offener Weise Mittheilung gemacht von den bis dahin im städtischen Waisenhause vorgekommenen außerordentlichen Erscheinungen einer religiösen Erweckung unter den Kindern der Anstalt. Der Herr Vorsitzende erklärte diese Sache für eine „innere Angelegenheit des Hauses", von welcher der Armen-Verwaltung Kenntniß zu geben er sich nicht veranlaßt sehen könne; vielmehr war er mit mir der Ansicht, daß im Interesse der Sache dieselbe stille zu halten sei. Am 16. Februar hatte ich eine zweite längere Unterredung mit dem Herrn Vorsitzer der städtischen Armen-Verwaltung, in welcher er mir eröffnete, daß es nicht länger angehe, die Waisenhaus-Angelegenheit stille zu halten. Es sei bereits in der letzten Sitzung der Armen-Verwaltung davon die Rede gewesen, und wiewohl es ihm gelungen, das Kollegium zu beruhigen, sehe er doch jetzt nach der Auffassung des Herrn Oberbürgermeisters die Nothwendigkeit einer Untersuchung voraus. Er persönlich würde sich aber bei seiner Stellung zu der Sache von einer solchen Untersuchung zurückziehen. Am Schluß unserer Unterredung gab er es mir anheim, der städtischen Armen-Verwaltung einen offiziellen Bericht über die Angelegenheit zu erstatten, wozu ich mich sofort bereit erklärte. Am 23. Februar, nachdem der ganze Verlauf der Sache aus den öffentlichen Verhandlungen bekannt war, besuchte mich der Herr Vorsitzende der städtischen Armen-Verwaltung abermals, um mich zum Rücktritt von meinem Amte aufzufordern. Bei dieser Gelegenheit richtete ich an denselben die Frage: „Ist es wahr, daß Sie, wie mir mitgetheilt worden ist, gesagt haben, ich sei in der Waisenhaus-Angelegenheit gegen Sie nicht offen und nicht wahr gewesen? — Herr v. d. Heydt verneinte dies ausdrücklich und fügte hinzu, daß im Gegentheil, wo eine derartige Aeußerung von andern gefallen sei, er dieselbe bestritten habe."

Danzig, 6. März. Gestern Abend in der achten Stunde wurden von der hiesigen Marine-Station Versuche angestellt, um das electrische Licht auf Entfernungen zum Signalisiren resp. Telegraphiren am Bord von Schiffen zu gebrauchen. Dasselbe war in Weichselmünde aufgestellt und wurde vom Hagelsberge aus beobachtet und durch Steigen von Raketen beantwortet, jedoch sollen, wie wir hören, die Versuche wiederholt werden, da das Licht in Hinsicht seiner Stärke nicht allen Anforderungen genügte, ungeachtet des klaren Horizonts. — Der seit verflossenem Herbst plötzlich verschwundene, hier sehr bekannte Feldwebel im See-Bataillon v. Raven hat den auf ihm allgemein haftenden Verdacht des Selbstmordes durch Nachrichten aus Neapel, wo er in der italienischen Marine dient, entkräftigt.

In der hiesigen königl. Gewehrfabrik herrscht gegenwärtig eine außerordentliche Thätigkeit, so daß namentlich die bei der Anfertigung der Zündervorrichtungen für die Geschosse der gezogenen Geschütze, deren überhaupt in Kürze gegen 100,000 Stück gefertigt und abgeliefert werden, beschäftigten Arbeiter mit Ablösung arbeiten; ebenso eifrig ist man mit der Anfertigung der neuen Zündnadel-Füsilier-Gewehre beschäftigt, wovon Ende dieses Monats mindestens die zur Ausrüstung eines completen Füsilier-Bataillons erforderliche Zahl, behufs versuchsweiser Bewaffnung zur Ablieferung bereit sein soll. (D. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 4. März. [Ronge.] Auf seiner Durchreise von London verweilte heute Johannes Ronge kurze Zeit bei dem Prediger der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde. Noch am Nachmittage fuhr er nach Gotha weiter, wo seine Familie weilt, um von dort zum Stiftungsfeste der christkatholischen Gemeinde in Breslau zu eilen (am 10ten d. M.), bei der er als Prediger wirkte und 1845 den ersten deutschkatholischen Gottesdienst gehalten hat. (Johannes Ronge nebst Familie ist am 7. d. M. hierselbst angekommen. D. Red.)

München, 4. März. [Dank.] Die „Neue M. Ztg." enthält folgende Bekanntmachung: „An Münchens Bewohner. Innigen Dank für die innige, allgemein bezeigte Theilnahme während meiner nun glücklich überstandenen Krankheit. München, 3. März 1861. Ludwig."

München, 5. März. [Der Maskenaufzug.] Die „Neue M. Ztg." sagt: „Ein hiesiges Blatt hat von hier aus die Mittheilung erhalten, der päpstliche Nuntius habe persönlich bei dem königlichen Staatsminister des Innern eine Beschwerde über die bei dem Maskenzuge in Nürnberg vorgekommenen Unziemlichkeiten vorgebracht. Wir finden nun diese Angabe in einer Menge von Blättern einfach nachgedruckt, obgleich man voraussetzen durfte, daß es eine bekannte Thatsache sei, daß ein auswärtiger Gesandter stets nur mit dem königlichen Staatsminister des Aeußern persönlich und schriftlich verkehrt, mit den übrigen Ministerien aber durchaus in keiner Beziehung steht. Es konnte somit die obige Nachricht entweder nur auf einer Verwechselung der Persönlichkeiten oder auf Erfindung beruhen". Hierzu bemerkt der „Nürnb. Corr.": „Die „Neue M. Ztg." würde besser gethan haben, die in dem letzten Satze enthaltene Alternative sofort zu entscheiden, statt sie als ungelöstes Räthsel hinzustellen. Wie die Worte jetzt stehen, muß man fast glauben, daß wirklich eine Beschwerdeführung beim Minister des Aeußern stattgefunden habe, worin man nach Lage der Verhältnisse nur eine sehr ungeeignete Einmischung in eine innere Landesangelegenheit erkennen könnte".

Oesterreich.

Wien, 4. März. [Die Rede des Prinzen Napoleon] wird hier mit großer Lebhaftigkeit besprochen, weil man sie als Signal und Programm einer neuen Wendung der Politik des Kaisers Napoleon betrachtet. Dagegen wird der Bewegung in Polen nur eine geringe Bedeutung beigelegt. In gouvernementalen Kreisen betrachtet man jene Vorgänge selbst mit einer gewissen Genugthuung, da man sich dort das Verdienst zuschreibt, Rußland zu rechter Zeit von den Agitationen, die Frankreich nicht nur duldet und begünstigt, sondern erweislich selbst betreibt und hervorruft, in Kenntniß gesetzt zu haben. In Petersburg scheint auf die Freundschafts-Versicherungen der Tuilerien mehr Gewicht gelegt worden zu sein, als auf die urkundlichen Nachweisungen, durch die Graf Rechberg bemüht gewesen ist, jene Versicherungen zu widerlegen. Für Galizien wird Nichts gefürchtet. Der galizische Adel ist, ob mit Recht oder Unrecht, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß der erste Versuch einer aufständischen Bewegung die Entfesselung der Massen und jene blutigen Scenen im Gefolge haben würde, die noch im Gedächtniß Aller leben. Man erinnert sich jener Antwort, die Graf Goluchowski einer Adelsdeputation gegeben, die der Regierung Concessionen empfahl, damit die Bevölkerung nicht durch Unzufriedenheit zu Demonstrationen geneigt werde. Der Graf, damals noch Minister des Innern, erklärte den Deputirten: Galizien lasse die Regierung unbesorgt; auf jeden Revolutionair kommen hundert Reactionaire, und der Edelmann werde sich wohl hüten, die Unzufriedenheit zu nähren, die sich nicht gegen die Regierung, sondern gegen den Adel erheben würde. (B.- u. H.-Z.)

⪢ **Wien**, 6. März. [Ungarische Deputation. — Valutakommission.] Die neuerdings aus Ungarn einlaufenden Berichte lauten noch unerfreulicher als diejenigen, von welchen ich Ihnen vor zwei Tagen geschrieben. Die Hauptstadt und die Comitate nehmen mit einer immer klarer hervortretenden Entschiedenheit gegen das Patent vom 26. Febr. Partei, sie wollen von der oktroyirten Gesammtstaatsverfassung nichts wissen, und selbst die Version, daß dieses Patent als königl. Proposition dem ofener Landtage vorgelegt werden soll, scheint durchaus nicht geeignet, die aufgeregten Gemüther mit der centralistischen Reichsverfassung zu versöhnen. Die Landtagswahlen, welche seit zwei Tagen begonnen haben, fallen in entschieden separatistischem Sinne aus; noch im letzten Augenblicke wurden gemäßigte Männer veranlaßt, von ihrer Kandidatur zurückzutreten, um prononcirten Magyaren Platz zu machen. Voraussichtlich wird dieser Landtag kein für die deutsch-slavischen Provinzen annehmbares Compromiß einzugehen geneigt sein; die Altkonservativen, welche gegenwärtig noch in den höchsten Stellen in Amt und Würden sind, scheinen allerdings jetzt noch an die Möglichkeit einer für beide Parteien befriedigenden Verständigung zu glauben. Daß Tavernikus Graf Majlath und der judex curiae Graf Apponyi heute Abend hier eintreffen werden, um gemeinsam mit dem bereits seit vorgestern anwesenden Cardinal-Primas beim Ministerium und bei Hofe zu Gunsten einer Ausgleichung zu wirken, zeigt, daß diese Großwürdenträger der ungarischen Krone noch nicht verzweifeln, wenn sie auch das Schwierige ihrer Situation durchaus nicht verkennen. Wie sehr sie allen Parteien Rechnung zu tragen suchen, um ein Beilegen der Differenzen auf dem ofener Landtage zu ermöglichen, beweist der Umstand, daß Baron Vay das Patent zwar nicht gegengezeichnet hat, aber trotzdem in seinem Amte verbleibt, und daß die beideu Vertreter der ofener Statthalterei um zu unterhandeln nach Wien kommen, zugleich aber einen Protest gegen die offizielle Uebermittelung des Februarpatentes eingesendet haben.

Die Valutacommission, deren Bildung ich Ihnen vor vierzehn Tagen gemeldet, hat gestern Abend im Hotel des Finanzministeriums ihre Thätigkeit mit Besprechung der eingelangten Projekte zur Regelung unserer Valutaverhältnisse begonnen.

= **Pesth**, 5. März. [Die octroyirte Reichsverfassung. — Landtags- aber keine Reichsrathswahlen. — Baron Vay. — Garaschanin. — Die Todtenfeier in Erlau.] Die Bestürzung, welche das Februarpatent im ersten Augenblicke hervorgerufen, hat sich gelegt, und die Nation ist in Bezug auf die Haltung, die sie der neuen Lage gegenüber einnehmen will, vollkommen geeinigt. Die ursprüngliche Idee, den Landtag gar nicht zu beschicken, ist aufgegeben, und die Wahlen nehmen allenthalben den ungestörten Fortgang; nur ist die Wahlagitation viel lebhafter als früher, da man im Angesichte der Aufgabe, die dem nächsten Landtage geworden, doppelt das Bedürfniß fühlt, Männer von Energie und verläßlicher Gesinnung in die Deputirtenkammer zu schicken. Von den fünf Deputirten, welche die Stadt Pesth vertreten, kann man drei schon als gewählt betrachten. Es sind dies Franz Deak für die innere Stadt, Stephan Gorove, der Verfasser der Unabhängigkeitserklärung vom 19. April 1849, für die Theresienstadt, und Ladislaus Szalay, der Historiker, für die Leopoldstadt. Für letzteren haben sich die Chancen erst heute günstiger gestaltet, nachdem sein Mitkandidat, der Advocat Rath, dem eine große Anzahl von Stimmen zugefallen wäre, dem landesberühmten Concurrenten das Feld geräumt, und mit patriotischer Resignation selbst für ihn gestimmt hatte. Auch in Bezug auf Vay haben sich die Sachen anders gestaltet. Bestimmten Nachrichten zufolge, die aus Wien eingetroffen, beabsichtiget der Kanzler, der nebenbei bemerkt, seit einigen Tagen von einem ernsten Unwohlsein befallen ist, auf seinem Posten auszuharren. Er kann dies der Nation gegenüber um so eher verantworten, als seine Unschuld an dem Reichsvertretungsstatute sich immer mehr herausstellt. Einer nachträglichen Mitwirkung an dem Acte vom 26. Februar wird der Kanzler jedoch insofern nicht entgehen können, als er durch ein kaiserliches Handschreiben aufgefordert ist, darüber Vorschläge zu machen, wie der ungarische Landtag zur Beschickung des Reichsrathes aufzufordern sein wird. Wie ich höre, beabsichtiget Baron Vay sich dadurch aus der Affaire zu ziehen, daß er in dem angelangten Gutachten dem Kaiser den Rath ertheilen will, die Februarentschließung dem ungarischen Landtage in der Form einer königlichen Proposition vorzulegen. Freilich weiß es der Kanzler so gut, wie Ihr Correspondent, daß wenn nicht ganz unvorhergesehene Ereignisse eintreten, die besagte Proposition einer einstimmigen Verwerfung gewiß sein kann, doch ist durch diesen legalen, den Formen des ungarischen Staatsrechtes entsprechenden Act die einzig denkbare Möglichkeit einer Transaction gerettet.

Der serbische Exminister Garaschanin, der mit der ihm eigenthümlichen Energie an dem Sturze des Fürsten Karageorgiewicz mitgewirkt, den jedoch ererbten Familienhaß dem jetzt regierenden Hause der Obrenovic entfremdet, ist dieser Tage hier durchgereist, den kurzen Aufenthalt in Pesth zu einer Besprechung mit Franz Deak benützend, bei der es sich um die Verhältnisse der serbischen Bewohner Ungarns gehandelt. — In den hiesigen Casinos bilden die aus Erlau eingetroffenen Briefe den Stoff der Conversation. Am 27. Febr., dem Jahrestage der Schlacht von Kapolna, der blutigsten des ungarischen Feldzuges, sollte in dem Dom der erzbischöflichen Stadt ein Todtenamt für die gefallenen Honveds abgehalten werden. Die Vorbereitungen geschahen keineswegs im Geheimen, es wurden vielmehr gedruckte Einladungen in alle Theile des Landes versendet, so daß die Statthalterei sich veranlaßt sah, die religiöse Feier zu verbieten; trotzdem verstand man es, sich unter einem anderen Vorwande in der Kirche zu versammeln. Soldaten drangen jedoch in das Innere des Gotteshauses, zerstörten das Trauergerüste und besetzten die Kirchthüre, dem Volke den Eintritt in die heilige Stätte verwehrend. Nachmittag hielten die Frauen einen Trauerzug nach dem Kalvarienberge, doch bald erschien eine Jägerabtheilung zur Hälfte mit Gewehren, zur Hälfte mit Besen bewaffnet, um die friedlichen Spaziergängerinnen zu vertreiben. Der Vorfall erregt hier um so mehr Entrüstung, als die Frauen von Erlau durch ihren Patriotismus bekannt sind, und sich wegen ihres heroischen Benehmens bei Anlaß einer türkischen Belagerung sogar einer historischen Berühmtheit erfreuen.

Venedig, 1. März. [Ein Blick in die Karten.] Bekanntlich bestehen in Turin, Genua und Mailand gewisse Comite's, welche größtentheils aus Flüchtlingen der venetianischen Provinzen zusammengesetzt sind, und deren Aufgabe es ist, mit allen Mitteln die künftige Erwerbung Venetiens vorzubereiten.

Das Central-Comite zur Organisirung der venetianischen Bewegung befindet sich in Turin, und es erhält von den Unter-Comite's die eingehendsten Berichte. Der Präsident dieses Central-Comite's ist der bekannte Advokat Dr. Tecchio, welcher seine Weisungen direct vom Grafen Cavour holt, ohne deswegen in seiner Verbindung mit Garibaldi beeinträchtigt zu werden. Dieses Comite nun ist mit der Inscenesetzung der Demonstrationen und Agitationen in Venetien betraut, und seine Agenten sind es, welche die Weisungen des Grafen Cavour pünktlich ausführen. Jede Woche laufen nun regelmäßige Berichte dieser Agenten an den Dr. Tecchio ein, welcher dieselben seinem Chef vorlegt, und sodann die von demselben eingehenden Instruktionen eben so regelmäßig den erwähnten Agenten zukommen läßt.

Diese unsere Angaben kann nun zwar Graf Cavour desavouiren und ohne Weiteres in Abrede stellen, wir sind jedoch zufällig in der Lage, einige Daten zum Beweise unserer Behauptung vorbringen zu können.

Am 22. v. M. empfing Graf Cavour den erwähnten Dr. Tecchio in einer sehr langen Audienz, worin er sich die Berichte der Agenten in Venetien über die Art und Weise vorlegen ließ, wie die bekannten Demonstrationen vom 16. und 18. v. M. in Scene gesetzt und ausgeführt wurden. Die Zahl dieser Berichte betrug 7; aus Verona und Belluno waren noch keine Nachrichten eingelaufen. Die Herren in den übrigen Provinzialstädten, nämlich in Venedig, Padua, Vicenza, Mantua, Rovigo, Treviso und Udine, aber hatten ihre Meldungen eingeschickt. In derselben Audienz wurden auch die weitern Verhaltungsbefehle, unter Anderm auch für den Tag des Geburtsfestes Victor Emanuel's, gegeben.

Und noch mit einer andern Thatsache können wir zur Bekräftigung unserer Angabe dienen. Dr. Tecchio legte nämlich dem Grafen Cavour den in der am selben Tage stattgefundenen Sitzung des Central-Comite's eingebrachten Antrag eines venetianer Advokaten, eines gewissen Liperachi, vor, wonach beabsichtigt wird, außer den einzelnen Agenten in allen größern Städten des lombardisch-venetianischen Königreichs Filial-Revolutions-Comite's zu organisiren, welche in unausgesetzter amtlicher Verbindung mit dem Central-Comite in Turin stehen, von dort Aufträge erhalten und dahin ihre Meldungen zu richten haben. Dieser Antrag wurde in der erwähnten Sitzung des turiner Central-Comite's gestellt, und mit Stimmenmehrheit (2 Stimmen waren dagegen) angenommen. Daß derselbe vom Grafen Cavour sanctionirt wurde, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden; es handelt sich demnach nur noch um die Persönlichkeit, welche mit dieser Operation betraut werden soll. Doch auch diese wird sich finden. (Donauztg.)

Italien.

Rom. [Rückkehr der Royalisten-Kolonne.] Aus Rom vom 26. Februar wird der „Corr. Havas" berichtet: In voriger Nacht ist die Royalisten-Kolonne, welche von den Grafen Christen und Coatandon befehligt wurde, aus den Abruzzen hier angekommen. Sie wurden in der Kaserne San Sisto Vecchio einquartirt. Im Laufe dieser Woche haben große Unordnungen an der Universität stattgefunden. Die Studenten vertheilten dreifarbige Kokarden und riefen trotz der anwesenden zahlreichen Wachen: Es lebe die italienische Einheit! Es lebe Victor Emanuel! In Folge hiervon wurden zwölf Studenten ausgewiesen und mehrere verhaftet. Das National-Comite hat eine neue Proklamation erlassen, worin es die Römer zur Ruhe ermahnt und sie bittet, sich bis zur baldigen Befreiung zu gedulden.

Turin. Die Proklamirung des italienischen Königreiches soll am 14. d. M., am Geburtstage Viktor Emanuels stattfinden. Ratazzi wird der „Perseveranza" vom 4. März zufolge fast einstimmig zum Präsidenten der Kammer, Poerio und Torrearsa werden höchst wahrscheinlich zu Vicepräsidenten erwählt werden. Ratazzi und Cavour vertreten beide die italienische Einheit mit Venedig und Rom unter Viktor Emanuel als König von Italien. Wenn eine Meinungsverschiedenheit vorhanden ist, so ist dies einzig in Bezug auf neue innere Organisation und Verwaltung, und hierin hat Ratazzi vielleicht vorgerücktere Ideen als Herr v. Cavour. Bei den Verhandlungen des italienischen Parlaments wird in den Zuhörerreihen die lebhafteste Theilnahme hochstehender italienischer Damen bemerkt; die Marquise Villamarina, die Gräfin Rignon, die Gräfin Rasponi u. s. w. erschienen während der letzten Senatsverhandlungen in der Diplomatenloge.

Zambianchi, der so lange wegen beabsichtigten Einfalls in die Marken von dem sardinischen Ministerium gefangen gehalten worden war, ist aus Italien verbannt und auf der Durchreise nach Amerika in Paris eingetroffen. — Die erste für die sardinische Regierung gebaute Panzer-Fregatte, welche am 17. d. M. in La Seyne bei Toulon vom Stapel lief (der Bau war im September begonnen worden), wird binnen Kurzem ihre aus 32 80-Pfündern bestehende Ausrüstung erhalten und nach Genua gebracht werden. Sie bekam den Namen „Terribile" und kostete 1,700,000 Fr. Die Segelfregatte „S. Michele", welche um 30 Fuß verlängert und in ein Schraubenschiff umgestaltet wurde, wird ebenfalls nächstens vom Stapel laufen. Auch der „Governolo" und einige Schiffe der neapolitanischen Marine wurden umgestaltet, und an den zwei großen Fregatten, deren Bau vor nicht langer Zeit auf dem hiesigen königlichen Werfte begonnen wurde, wird mit allem Eifer gearbeitet. Endlich sollen noch auf den Werften von Neapel und Livorno einige Kriegsschiffe gebaut werden.

Frankreich.

Paris, 4. März. [Den Ereignissen in Polen] legt man hier die größte Wichtigkeit bei und schenkt ihnen alle Sympathie. Die halbamtliche „Patrie" widmet der dortigen Bewegung einige sehr freundschaftliche Worte. Ihr zufolge hat dieselbe einen sehr ernsten Charakter; sie hat ihr Entstehen keinem Zufalle zu verdanken, sondern sie ist durch eine permanente Ursache hervorgerufen worden. „Was wollen" — sagt sie — „die des Interesses so würdigen polnischen Bevölkerungen, die seit so langer Zeit die edelsten und sympathischsten Gefühle erweckt haben? Wollen sie eine Revolution? Nein, gewiß nicht. Sie verlangen die ihnen durch die Verträge von 1815 sichergestellte und seit 1831 aufgehobene Verfassung". Die „Patrie" hofft, daß der junge Monarch diesen Wünschen nachkommen werde; denn die Ereignisse in Warschau seien keine Emeute, die man im Blute erstickt. Zu Warschau gebe es kein im Aufstande begriffenes Volk, das um Rache schreie, sondern nur Bevölkerungen, die Gerechtigkeiten verlangten. Wie die hiesigen halboffiziellen Blätter melden, herrscht auch in Galizien große Aufregung. Die Centralversammlung habe jedoch beschlossen, den Reichstag in Wien zu beschicken. Rußland soll übrigens jetzt auch eine Verfassung erhalten. Wenigstens versichert die „Patrie", daß die russische Regierung daran denke, eine Verfassung auszuarbeiten, deren Hauptelement eine Versammlung sein werde, deren Sitz Petersburg sein und worin alle Provinzen repräsentirt werden sollen. — Die Rede des Prinzen Napoleon ist sofort ins Italienische übersetzt und in einer beträchtlichen Anzahl nach ganz Italien abgesandt worden.

Paris, 4. März. [Die italienische Frage.] Selbst die Zweifler fangen seit drei Tagen an zu glauben, daß die Lösung des Prinzen Napoleon in Beziehung auf die italienische Frage wohl im großen Ganzen auch die Lösung des Kaisers sein könne. Namentlich seitdem man weiß, daß der Kaiser der erste gewesen ist, der den Prinzen wegen der Rede beglückwünschte, haben sich die Reihen der auf Seiten der Legitimisten Streitenden bedeutend gelichtet. Der Kaiser schrieb während des Minister-Conseils einen Brief an den Prinzen. Nach der Sitzung begaben sich sämmtliche Minister ins Palais Royal, um den Prinzen zu beglückwünschen. Ich glaube schon erwähnt zu haben, daß Herr von Persigny den Ansichten des Prinzen am nächsten steht; er hat sich auch in sehr enthusiastischer Weise über die Rede geäußert. — Es wird vielfach behauptet, daß Piemont die Insel Sardinien dem Papste als Besitzthum abtreten wolle, falls der römische Hof dieser Kombination der vom Prinzen Napoleon aufgestellten den Vorzug geben sollte. — Ueber die syrische Frage ist bis jetzt noch keine Verständigung erzielt. Wie es heißt, würde die Konferenz in Paris nicht wieder zusammentreten. Frankreich unterhandelt mit jeder der Großmächte einzeln über den Zeitpunkt, bis zu welchem die Occupation ausgedehnt werden soll. (N. Z.)

Paris, 5. März. [Aus dem Senat.] In der gestrigen Senats-Sitzung griff der Marquis v. Boissy England wegen der Paß-Frage an und verursachte Murren und Unterbrechung. Der Minister Billault verwirft die auf einen Krieg mit England gerichteten Bestrebungen, denn die Allianz mit England werde noch lange Zeit die beste Kombination für die Freiheit und die Interessen des Friedens bleiben. Dupin spricht von den letzten finanziellen Aergernissen. Graf Siméon versucht seine Theilnahme an der Verwendung der Kasse für die Eisenbahnen zu rechtfertigen. Der Minister Billault erklärt, die Regierung schließe sich den sittlichen Empfindungen an, die Herr Dupin kundgegeben habe. Die Regierung habe eine strenge Untersuchung veranlaßt: sie wolle, daß die etwaigen Schuldigen entdeckt und verurtheilt würden. Der Präsident machte darauf aufmerkam, wie aus den beregten Vorfällen die Lehre hervorgehe, daß die Senatoren die Theilnahme an ähnlichen Unternehmungen vermeiden müssen. Der Prinz Napoleon fügt hinzu, daß nicht allein die Senatoren, sondern auch die hohen Staatsbeamten der Theilnahme an solchen Unternehmungen sich enthalten müssen. Die vier ersten Paragraphen der Adresse werden angenommen.

Paris, 5. März. [Die Mirès'sche Angelegenheit.] Der heutige „Moniteur" bringt folgenden die Mirès'sche Sache betreffenden Bericht des Justizminister Delangle an den Kaiser:

„Sire! Ein gerichtlicher Akt, der die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigt, ist jüngst vollzogen worden. Auf das Ansuchen des kaiserlichen Staatsanwalts bei dem Tribunal erster Instanz wurde der Banquier Mirès verhaftet. Diese Maßregel, welche die Schwere der Beschuldigungen und die Wichtigkeit der gefährdeten Interessen erheischten, hat großes Aufsehen gemacht. Sie ist der Gegenstand verschiedener Urtheile geworden, und wie immer in solchen Fällen ist die Verleumdung nicht müssig gewesen, die Verhältnisse zu vergrößern.

Man verbreitet das Gerücht, daß Mirès durch Beweise einer verdächtigen Großmuth sich Beschützer zu schaffen wußte, mächtig genug, um ihn, wenn die gegen ihn gerichteten Anklagen sich bewahrheiten, der gerechten Strafe zu entziehen; daß dritte Personen, denen ihre Stellung nicht allein untersagt, Gewinne anzunehmen, die man nicht eingestehen kann, sondern auch sich mit rechtmäßigen Operationen des Handels und der Industrie zu befassen, sich heimlich an seinem Schicksal betheiligt hätten; daß das Uebel so allgemein und so groß sei, daß die Regierung auf die Gefahr hin strafbare Personen zu retten, beschlossen habe, die Sache zu ersticken, indem sie es vorzöge, einen Skandal zu vermeiden, als die durch die Corruption geschlagenen Wunden bloßzulegen. Diese Behauptungen berühren dergestalt die Ehre der Gerechtigkeit und der Regierung, daß ich es nöthig erachte, sie sofort dem Kaiser anzuzeigen, nicht als ob ich das Bedürfniß fühlte, die Gerichte gegen Verdächtigungen der Nachsicht und der Schwäche zu vertheidigen, denn das öffentliche Bewußtsein straft solche Beschimpfungen Lügen. Alle Welt in Frankreich weiß und spricht es laut aus, daß keine Rücksicht den Richter von seiner Pflicht ablenkt, daß vor ihm wie vor dem Gesetze alle Bürger gleich sind, und daß die Schuldigen niemals seiner Thätigkeit entgehen, da er von dem heilsamen Gedanken durchdrungen ist, daß wenn die Nothwendigkeit einer Bestrafung zuweilen schmerzlich, doch die Ungestraftheit anerkannter Vergehen eine Unehre für die Gerechtigkeit, eine Gefahr für die Gesellschaft ist.

Aber was nicht geduldet werden darf, ist, daß man einer ehrlichen Regierung die Absicht unterschiebt, einen Schleier über Handlungen zu werfen, denen die Strenge des Strafgesetzes vorbehalten ist. Wenn die öffentliche Meinung gegen solche Vermuthungen überhaupt gesichert zu werden brauchte, so würde ich mich darauf beschränken, in Erinnerung zu bringen, in welchen Ausdrücken Ew. Majestät in dem Augenblicke, wo der Prozeß begann, das Verhalten des Richterstandes vorgezeichnet hat:

„„Ich will, daß die Gerechtigkeit in dieser traurigen Angelegenheit der Sache auf den Grund gehe, entschieden und ohne persönliche Rücksichtnahme. Da der Verdacht heute über Jedermann schwebt, so sind die Unschuldigen einer allgemeinen Anklage, welche die Schuldigen nicht bezeichnet, bloßgestellt. Es ist unerläßlich, daß die Wahrheit ans Licht komme.""

Sire, die Richter verhalten sich den Absichten gemäß. Die Untersuchung erfolgt mit einer gewissenhaften Sorgfalt, mit einer Geduld, die sich durch die Schwierigkeiten nicht beirren läßt. Alle Rechnungsbücher, alle Papiere sind einer strengen Prüfung unterworfen. Nichts wird den Nachforschungen der Justiz entgehen, die Wahrheit wird ans Licht treten, und wenn wieder meine Erwartung die Anklagen, die der Parteigeist erhebt und welche Unbesonnenheit und Bosheit weiterverbreiten, nicht vor den angefangenen gerichtlichen Untersuchungen zu Boden sinken, so wird die Justiz es nicht an ihrer Mission fehlen lassen. Ich bin ꝛc. Delangle."

Großbritannien.

London, 4. März. Die königliche Familie wird am kommenden Freitag von Osborne zurückerwartet. Prinz Ludwig von Hessen ist bisher daselbst der einzige Gast gewesen.

Das „Court Journal" schreibt: „Wir fühlen uns glücklich, mittheilen zu können, daß der Aufenthalt der Kaiserin von Oesterreich in Madeira die wohlthätigste Wirkung ausgeübt hat. Die ungünstigen Symptome sind fast gänzlich verschwunden und die milde Luft der herrlichen Insel hat die erlauchte Fürstin körperlich und geistig gestärkt. Diese Mittheilung wird sicherlich nicht blos in Oesterreich, wo ihre viele Tugenden und schätzenswerthen Eigenschaften wohl bekannt und gewürdigt sind, sondern auf dem ganzen europäischen Festlande und in England, wo sie die Theilnahme aller Gesellschaftsklassen besitzt, mit großer Freude aufgenommen werden."

[Die Beschlagnahme der Kossuth-Noten.] Der ministerielle „Observer" äußert sich über den Prozeß wegen Beschlagnahme der Kossuth-Noten: „Die Regierung hat sich bei der Klage vor dem Kanzleigerichtshofe nicht im Geringsten betheiligt, und wird auch weiter nichts thun. Der einzige Fall, in dem unsere Regierung zur Einmischung bewogen werden könnte, wäre der, wenn ein Kriminalverfahren eingeleitet würde, und auch da noch würde sie erst dann einschreiten, wenn eine offene Verletzung des Gesetzes auf unzweifelhafte Beweise hin nachgewiesen worden ist. Vorläufig gehört der Casus vor einen Court of Equity, und ist auf die klagende und angeklagte Partei beschränkt. Sir Hugh Cairns, der Anwalt des Klägers, wird sicherlich mit sehr geistreichen Gründen für die Fortdauer der Beschlagnahme auftreten; da jedoch ein analoger Casus nie früher zur Entscheidung kam, so läßt es sich schwer sagen, auf welche Gründe er sich stützen wird. Es ist früher von einigen großen Rechtsgelehrten des Oberhauses die — ziemlich zweifelhafte — Behauptung aufgestellt worden, daß es ein Vergehen gegen das gemeine Recht sei, irgend eine Handlung zu begehen, die dahin zielt, einen Bürgerkrieg in einem mit unserem Lande in Frieden befindlichen Staate hervorzubringen; aber auch in dieser Beziehung liegt, unseres Wissens, kein Präcedenzfall vor, der als Norm angeführt werden könnte. Der Attorney-General stimmte obiger Auffassung theilweise bei, als jene Doktrin bei Gelegenheit der Garibaldi-Freiwilligen im Unterhause zur Sprache kam. Das war ein gewichtigerer Fall, denn dazumal wurden offen Leute geworben und Schiffe ausgerüstet, wogegen die Foreign-Enlistment-Act streitet. Und dennoch lehnte die Regierung weislich jede Einmischung ab, gerade so, wie sie es den Irländern gegenüber hielt, die dem Papste Geld und Leute zuschickten. Diese beiden Fälle verstießen, strenge genommen, gegen die angeführte Akte; aber glücklicherweise hängt das eventuelle Straferkenntniß jedesmal von der Jury ab."

Rußland.

Petersburg, 22. Febr. [Die Türken. — Die Presse. — Statistische Comite's.] Die „Nordische Biene" bringt einen langen Artikel über die Türken in Europa, dessen Zweck es ist, zu beweisen, daß die Türken aus Europa herausgejagt werden müssen, und zwar so weit als möglich, z. B. nach Mesopotamien! Smyrna, als schon fast europäische Stadt, und Jerusalem dürfe ihnen nicht gelassen werden. Ihr bisherigen Besitzungen in Europa sollen eine Föderation bilden, Konstantinopel eine freie Stadt, wie Frankfurt sein. Diese Ansichten sind einer im Auslande erschienenen Broschüre entlehnt. — Ein Erlaß bestimmt, daß Klagen wegen durch die Presse begangenen Beleidigungen zuerst bei den Gerichten erster Instanz angestellt werden sollen. — In allen Gouvernements- und Bezirksstädten sollen statistische Comite's errichtet werden. Für jedes sind 1500 bis 2000 R. jährlich angewiesen.

[Ueber die jüngsten Vorgänge in Warschau] bringt die „Oesterr. Zeitung" noch Folgendes: Die Bewegung im Königreich Polen hat seit Monaten einen Charakter angenommen, welcher die russische Regierung veranlaßte, sogar in Paris deshalb Mittheilungen zu machen. Herr v. Kisseleff hatte deßhalb eine Audienz beim Kaiser Napoleon, worin er diesem sagte, es sei seiner Regierung zur Anzeige gekommen, daß die Agitation in Polen vom Palais Royal aus Unterstützung finde. Sein Herr, der Kaiser, sei entschlossen, jede aufrührerische Agitation niederzuhalten, und dabei bis zum Aeußersten zu gehen. Er glaube die französische Regierung darauf im Vorhinein aufmerksam machen zu müssen, damit später ein etwaiger Schmerzensschrei im Vorhinein abgeschwächt erscheine.

Der Franzosenkaiser erwiderte, er habe es stets als das Recht einer jeden Regierung erkannt, Meuterei und Unruhestiftung hintanzuhalten, und sei auch weit davon entfernt, solches der russischen zu verübeln; die Wahl der Mittel sei ihre Sache. Was jedoch den Prinzen Napoleon betreffe, werde er diesen beauftragen, selbst darüber mit Herrn von Kisseleff Rücksprache zu nehmen. In einem Zwiegespräch, das deßhalb zwischen dem Prinzen und dem russischen Gesandten statthatte, erklärte Jener, jeder Agitation in Polen fremd zu sein, und Herr von Kisseleff antwortete natürlich, daß ihm das Wort des Prinzen genüge, um auch jeden Schatten eines Verdachtes bei seinem Hofe zu verscheuchen. Doch wiederholte er auch ihm, was er bereits dem Kaiser mitgetheilt hatte, daß seine Regierung entschlossen sei, bis zum Aeußersten zu gehen, und die Konsequenzen eines Aufruhrs auf Jene wälze, die ihn begonnen. Seitdem ist in Polen das Heer verstärkt worden, und die Polizeimaßregeln nahmen an Strenge zu. Vor einigen Wochen schon wollte man wissen, die Zahl der in der Citadelle in Haft Sitzungen betrage bereits an 600. Ihrerseits zeigte sich in der Bevölkerung eine erhöhte Spannung. Die öffentlichen Belustigungen blieben unbesucht, und der Polizeimeister war nicht wenig erstaunt, als einmal bei einer Redoute alle anwesenden Masken ihm ihre tiefe Reverenz bezeigten. Er erfuhr bald, daß es beinahe sämmtlich Polizeiagenten waren. Ein anderesmal erschien eine Maske, in Schwarz gehüllt, mit Ketten an Händen und Füßen und eine brennende Wunde an der Stirne tragend. Sie wurde alsogleich von den Polizeiagenten ergriffen und fortgeschleppt. Solche Facta mögen freilich mehr in Warschau, als in einer andern Stadt möglich sein. Die Bevölkerung ist da von einer Kühnheit und Unerschrockenheit, die in Erstaunen setzt, und dabei so inflammable, als leuchte der heiße Himmel des Südens über ihrem Haupte, und nicht die kalte wolkige Luft des Nordens.

Die Demonstration am 26. ist Ihnen bereits bekannt. Die russische Regierung selbst wußte seit Wochen davon; sie hinderte dieselbe nicht, sie trat ihr nicht entgegen. Aus St. Petersburg kam die Weisung, man möge die Leute beten und prozessioniren lassen, am andern Tage werde die Garnison für die gefallenen Russen eine Todtenfeier veranstalten. Die agronomische Gesellschaft hielt an diesem Tage ihre vorletzte Sitzung. Der Direktor der inneren Angelegenheiten verfügte sich selbst dahin und sagte den Anwesenden: Messieurs, je partagerai vos dangers. Graf Zamoyski, der Gefahr merkte, übernahm ausnahmsweise das Präsidium. Als der Conflict auf der Straße stattfand, stürzte ein Mensch in den Saal und rief: „Wer ein echter Pole ist, der folge mir, man mordet unsere Brüder!" Schon wollte sich Alles erheben, da läutete Graf Zamoyski die Glocke und verlangte zu sprechen. „Meine Herren", sagte er, „ich glaube, daß Jeder der Anwesenden gleich mir sich im Herzen gelobe, sich durch Nichts aus unserer Mitte von dem Zwecke abführen zu lassen, den wir hier verfolgen. Ich bitte Sie zu bleiben." Alle blieben und harrten trotz der sie verzehrenden Ungeduld auf ihren Bänken aus. Sie entgingen dadurch wahrscheinlich einem schlimmen Schicksale. Der Provocateur soll ein gewisser Krupski sein, der bereits der Polizei verschiedener Länder, auch der österreichischen, gedient hat.

Der Conflict zwischen der bewaffneten Macht und dem Volke fand dort statt, wo der Weg vom Sigmundsplatz zur Kirche führt; die Straße verengt sich da plötzlich und bei dem ungeheuren Andrange von Menschen war ein Zurückweichen unmöglich. Als die Gendarmerie auf sie losging, hielt Jeder in der einen Hand ein Kreuz, in der andern ein Bild in die Höhe, um zu zeigen, daß sie ganz waffenlos seien.

Am folgenden Morgen war die Aufregung in der Stadt keine geringe. Leichen wurden hin und hergetragen. Größere und kleinere Gruppen bildeten sich allenthalben, da kommt aus einer Kirche ein Leichenzug herbei. Die Leiche war nicht die eines der Gefallenen, aber die Masse, welche dies zu glauben schien, sammelte sich dabei an. Militär war nirgends zu sehen. Da erscheinen ein Paar Kosaken, ziehen ihre Kantschu und hauen auf die Leute ein, schlagen einigen Geistlichen die Kreuze aus den Händen, Andere erhalten Peitschenhiebe über's Gesicht. Die Menge wird wüthend und wirft nach den Kosaken mit Steinen. General Zabolotzkoi, dies gewahrend, eilt davon und führt Militär herbei.

Indessen war die agronomische Gesellschaft wieder versammelt; die Verhandlung verlief ruhig und die Sitzung wurde geschlossen. Als die Mitglieder aus dem Saale kamen, marschirte gerade das vom gedachten General geführte Militär heran. Man ließ sie vorüberziehen und folgte ihnen. Die Truppe gelangt unweit des Ortes, wo der Conflict mit den Kosaken stattfand, da macht sie plötzlich Kehrt und feuert auf die ihr folgenden Menschen. Mehrere fielen, darunter auch ein französischer Ingenieur, der zum französische Consul gebracht wurde. Man will wissen, daß die Leute dort dem Letzteren zuriefen: Vergessen Sie nicht, Ihrem Herrn zu sagen, daß hier ein Franzose erschossen wurde.

Die Gefallenen wurden auf- und in die Höhe gehoben, die Truppe nahm Gewehr bei Fuß und rührte sich nicht mehr. Graf Zamoyski und mehrere angesehene Polen begaben sich hierauf zum Fürsten Gortschakoff. Dieser ist ein Mann von Herz und Muth, doch verliert er leicht die Fassung. Die Polen verlangten Bestrafung der Schuldigen, und als Fürst Gortschakoff zögerte, zog der Adelsmarschall, Graf Starzinski, ein Papier aus der Tasche und überreichte es dem Fürsten. Es war seine Entlassung, die er damit einreichte. Andere folgten."

— Ein über die warschauer Vorgänge nach Wien gelangter officieller Bericht meldet, daß das ausgerückte Militär vom Volke zuerst nicht nur mit Steinwürfen angegriffen, sondern daß aus einem benachbarten Hause auch zwei Schüsse! auf die Truppen abgefeuert worden wären, worauf diese Letzteren erst Angesichts des Volkes Befehl zum Laden und zum Feuern erhalten hätten. Es wird indessen hinzugefügt, daß der Umstand über die erwähnten zwei Schüsse auf das Militär beim Abgang des officiellen Berichts noch nicht bestimmt ermittelt werden konnte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. März. [Tagesbericht.]

⸗ Unter den geschäftlichen Mittheilungen, mit denen der Vorsitzende, Herr Justizrath Hübner, die heutige Sitzung der Stadtverordneten eröffnete, befanden sich 2 wichtige Kassen-Abschlüsse, nämlich der der Verwaltung der Sparkasse, der der Instituten-Hauptkasse und der Kämmerei-Hauptkasse pro 1860. — Das Interessenten-Kapital bei der Sparkasse betrug am Schlusse des vorigen Jahres circa 2,384,000 Thlr, der Reservefonds beläuft sich auf 124,200 Thaler oder wenn man die Effekten nach ihrem gegenwärten Courswerth berechnet auf nur 119,000 Thlr. circa. Der disponible Ueberschuß beträgt 7200 Thlr., über dessen Verwendung statutenmäßig magistratualische Vorschläge erwartet werden. — Laut den Resultaten, die sich bei

der Kassenrevision am 18 Febr. bei der Instituten-Hauptkasse ergeben haben, betrug die Einnahme insgesammt 536,000 Thlr., die Gesammt-Ausgabe 504,000 Thlr., wonach ein Baarbestand von ca. 32,000 Thlr. vorhanden war. — Nach dem Final-Abschlusse der Kämmerei-Hauptkasse (ebenfalls am 18. Febr.) betrug die Gesammt-Einnahme ult. Dezbr. 906,071 Thaler, die Gesammt-Ausgabe 824,885 Thaler, so daß also ein Bestand von 81,186 Thaler verbleibt, welcher aber zu der Deckung der Rest-Ausgaben bestimmt ist. Wenn es hiernach scheinen dürfte, daß das finanzielle Ergebniß der vorjährigen Verwaltung kein besonders günstiges sei, so ist dies doch in der Wirklichkeit nicht der Fall; denn wenn man erwägt, daß noch 21,582 Thaler in der Rest-Einnahme vorhanden sind, die nach Abzug der unvermeidlichen Ausfälle doch mindestens einen Ueberschuß von circa 11,000 Thaler ergeben dürften, und erwägt man, daß für den Bau des Stadthauses die Summe von 73,930 Thalern ausgesetzt ist, ohne daß man den Substandsgelderfonds oder die Bestände hat angreifen dürfen, so muß man zugestehen, daß das finanzielle Ergebniß ein doch einigermaßen erfreuliches mit Recht genannt werden kann. Die Bestände betrugen 330,748 Thlr., darunter 181,444 Thlr. in Effekten. — Der Etat für das Trinitas-Hospital pr. 1861/63 wurde bei einer Zahl von 70 internen und 60 externen Hospitaliten in Einnahme und Ausgabe auf 14,800 Thlr. festgestellt. — Eben so wurde der Etat für die Verwaltung der Steuern, der Handels- und Kommunikations-Abgaben und Gefälle für das Jahr 1861 festgestellt. Die Gesammt-Einnahme bei diesem Etat beläuft sich auf 573,340 Thlr., die Gesammt-Ausgabe auf 84,800 Thlr., so daß also ein Ueberschuß von 488,540 Thlr. bleibt. — Dem Verein zur Erziehung hilfloser Kinder wurde eine Unterstützung von 200 Thlr. bewilligt. — Dem Bildhauer Herrn Nickel wurde die Lieferung sämmtlicher Steinmetz-Arbeiten für das neue Stadthaus zugeschlagen, da er sie um 30 pCt. billiger stellen will, als die Anschlagssumme lautet. Bei dieser Gelegenheit wurde der Magistrat angegangen: bevor er an den innern Ausbau des Stadthauses gehe, zuvor den Plan zur Begutachtung der Stadtverordneten-Versammlung vorzulegen. — Dem Besitzer des Milchgartens am Ohlauerthore, Herrn Freund, wurde gestattet, die Kolonnade noch so lange stehen zu lassen, bis die obschwebende Verkaufs-Verhandlung ihren Abschluß würde erlangt haben, doch müsse dies noch innerhalb dieses Jahres geschehen.

In einer ihrer letzten Sitzungen hat die schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur nunmehr definitiv beschlossen, zum Andenken Lessings und seines hiesigen Aufenthalts vor 100 Jahren eine Marmortafel an dem Lübbertschen Hause auf der Junkernstraße anzubringen. Bei dieser Gelegenheit sei auch erwähnt, daß die Stadt Camenz in der sächsischen Lausitz, der Geburtsort Lessings, ihm dort ein Denkmal zu setzen beabsichtigt und der Magistrat zu Beiträgen für dasselbe auffordert, was vielleicht auch für uns zur Theilnahme an dem Nationalwerke auffordern möchte.

=bb= Der heut fortgesetzte Viehmarkt, der sich aber nur bis Mittag 12 Uhr ausdehnte, war ziemlich rege, und wurden nachträglich noch vielfache Käufe geschlossen, zumal gestern viele Käufer und Verkäufer zurückhielten, und die Letzteren ihr einstallirtes Vieh heut auf's Neue zu Markte führten.

—** Mitten unter Regengüssen haben heut die Vorbereitungen für den in nächster Woche bevorstehenden Jahrmarkt begonnen. Auf der Westseite des Ringes erheben sich wieder die Markthallen, deren geschützte Passagen bei den gegenwärtigen Witterungs-Verhältnissen sowohl den Verkäufern als dem Publikum sehr zu statten kommen werden, während auf allen übrigen Ringseiten und am Blücherplatze sich die alterthümlichen Budenreihen mit gewohnter Zähigkeit behaupten. Die Präliminarien für den geschäftlichen Verkehr berechtigen zu keinen ungünstigen Erwartungen, und der Fremdenzufluß gestaltet sich in diesen Tagen schon ziemlich lebhaft.

✱ Herr v. Ernest, welcher zwar im rezitirenden Drama rühmlichst Boden gefaßt hat, steht immer noch mit einem Fuße auch in der Oper, und gedenkt zum Behufe seines, nächsten Sonnabend stattfindenden Benefizes, ganz und gar in das musikalische Lager überzugehen. Er wird den Zampa, diesen auf's Wasser gegangenen Don Juan singen und zugleich spielen, was bei dieser Partie unumgänglich nöthig ist, selten aber von einem Sänger von Fach geleistet wird. — Bei der großen Beliebtheit des Herrn v. Ernest läßt sich erwarten, daß man seinem Benefiz volle Beachtung schenken werde, um so mehr, als Jedermann neugierig sein wird, zu hören, wie der geschätzte Künstler sich aus der Affaire ziehen wird.

— Die während der kalten Wintermonate sistirten Baulichkeiten am neuen Stadthause werden jetzt wieder aufgenommen.

=X= Jahr aus, Jahr ein rastet in der Seiffertschen Restauration auf der Schweidnitzerstraße jenes fahrende Sängerthum, das mit einem Dutzendvorrathe von Liedern und dem Instrumente Davids die Welt durchzieht und unter alpenländischer Flagge reist. Die jetzt eingetroffene Gesellschaft, unter Leitung eines Herrn Guttmann, hatte sich am ersten Abend eines ungemein zahlreichen Besuches der männlichen jeunesse dorée zu erfreuen, da die Sängerinnen im Gegensatz zu anderen gesehenen Colleginnen ungemein hübsch sind.

=bb= Gestern gelang es der Umsicht eines Gendarmen unter der Masse von Menschen, welche den weiten Raum des Viehmarkts anfüllte, einen ehemaligen Knecht zu verhaften. Derselbe, seit längerer Zeit wegen verschiedener Verbrechen steckbrieflich verfolgt, hatte seit Monaten sich damit beschäftigt, in der Nachbarschaft Breslau's, als z. B. in Zimpel, Kawallen, Sybillenort 2c. sich dadurch einen Erwerb zu beschaffen, daß er bald bei dieser, bald bei jener Familie erschien und als Abgesandter ihrer Verwandten, Einladungen zu Begräbnissen oder Anzeigen von Todesfällen vorspiegelte, und dafür Geld oder gastfreundliche Bewirthung erndtete. Die oft schwer betrübten Verwandten machten manchmal kostspielige Reisen und sahen sich zuletzt ausgelacht und betrogen. Auch betheiligte sich derselbe mit zwei ebenbürtigen Genossen am 5. d. M. bei einem versuchten Weidenruthen-Diebstahl. Nur mit Hilfe seines Hundes gelang es dem städtischen Werderwärter, jene festzunehmen, dem steckbrieflich verfolgten Patron aber gelang es, zu entspringen. Der berüchtigte Mensch soll beretts schon theilweise sein Verbrechen eingestanden haben.

—** In Bezug auf das von Herrn Kaufmann Hutstein in letzter Sitzung des Gewerbe-Vereins (s. den Bericht im Mittagsbl. Nr. 112) demonstrirte Woodsche oder sog. Rosesche Metall diene Folgendes zur näheren Aufklärung: Das Rosesche Metall schmilzt bei 92 °C. und besteht aus 3 Theilen Blei, 2 Theilen Zinn und 5 Theilen Wismuth. Ein noch leichter schmelzbares Metallgemisch hat neuerdings Wood entdeckt. Dasselbe besteht aus 8 Theilen Blei, 15 Wismuth, 4 Zinn, 3 Cadmium uud schmilzt bei etwa 60 °C. Der Kostenpunkt beider Metallmischungen ist ziemlich gleich. Beide eignen sich zu Formabgüssen wie zu mancherlei interessanten Spielereien. Von einem in heißes Wasser getauchten Löffel aus solchem Metall blieb nur der Stiel in den Händen des Vortragenden, während der andere Theil im Wasser geschmolzen war und sich in kleinen Kugeln vorfand. Ueberraschend ist diese Spielerei, wenn derartige Löffel in Gesellschaften bei heiteren Veranlassungen zum Umrühren von Thee, Grog oder Kaffee vorgelegt werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der deutsche National-Verein zählt 50 Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 110 Thlr. und wird von jetzt ab regelmäßige Zusammenkünfte abhalten. Die nächste Versammlung wird im Bescheerer'schen Lokale stattfinden und soll über den Zusammenhang der preußischen Militär-Organisatiou mit der deutschen Frage gesprochen werden. — Der Magistrat hat den Oberlehrer an der hiesigen Realschule I., Ordinarius Dr. Maywald, an Stelle des verstorbenen Oberlehrers Hertel als Mathematikus des Gymnasiums berufen und derselbe die Berufung angenommen. In die Stelle des ersten Mathematikus an der Realschule rückt Dr. Hartmann Schmidt.

× Waldenburg. Herr v. Holtei hat die freundliche Zusage gemacht. auch unsere Stadt zu besuchen. — Am 4. d. M. wurde ein Fabrikarbeiter zu Nieder-Wüstegiersdorf auf dem Boden erhängt gefunden.

△ Nimptsch. „In Folge der allgemein herrschenden epidemischen Krankheit der Masern im Kreise“ findet sich der Herr Landrath veranlaßt, auf die Vorschriften des Regulativs vom 8. August 1835 im Kreisblatte hinzuweisen.

Groß-Strehlitz. In dem hiesigen Kreisblatte bringt der Herr Landrath „bei den bereits mehrfach im Kreise auftretenden typhösen Nervenfiebern“ die Beachtung der Bestimmungen des Circulars vom 2. November 1860 in Erinnerung. Ferner heißt es in der betreffenden Bekanntmachung des Herrn Landraths: „Die königl. Regierung empfiehlt in dieser Beziehung als das beste geeignetste und wohlfeilste Ernährungsmittel Suppen, zu deren Bereitung sich wohl in jeder Gemeinde geeignete bereitwillige Personen vorfinden dürften. (Verfügung vom 22. Februar c. a.) In Gr. Stanisch, wo das typhöse Nervenfieber die größte Ausdehnung hat, ist diese Einrichtung mit Erfolg eingeführt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

St. Petersburg, 26. Febr. Von der Staatsbank wird Folgendes bekannt gemacht: Nach der am 11./23. d. M. erfolgten Schließung der Zeichnungslisten auf 4% Bankbillete erster Emission von 12 Millionen Silber-Rubel, hat sich herausgestellt, daß auf die Summe von 14,960,100 Rubel subscribirt worden ist.

Eine Uebersicht der Bankbestände am Anfang Februars 1861 in Rußland, England, Frankreich und Preußen (in Silber-Rubeln berechnet) bietet folgende Ziffern:

	Gemünztes Geld und Barren.	Papiergeld im Umlauf.	Discont. Wechsel und Vorschüsse.
Russische Bank... S.-R.	85,209,632	713,903,569	25,174,997
Englische .... „	73,016,716	129,589,711	126,775,715
Französische .... „	97,500,000	183,750,000	109,250,000
Preußische ...... „	71,871,000	81,973,920	42,832,080

† **Breslau,** 7. März. [Börse.] Die Stimmung war fest und die Course höher. National-Anleihe 50⅜, Credit 53¾—54¼, wiener Währung 66¾—67. Eisenbahn-Aktien höher, Fonds unverändert.

Breslau, 7. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, unverändert; ordinäre 12—13 Thlr., mittle 14—15 Thlr., feine 16—16½ Thlr., hochfeine 17—17½ Thlr. — Kleesaat, weiße, in mittlen und geringen Sorten niedriger; ordinäre 8—11 Thlr., mittle 12½ bis 14½ Thlr., feine 16—18½ Thlr., hochfeine 20—22 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) niedrigerer; pr. März und März-April 47¾ Thlr. Br., April-Mai 47¾—47½—47¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 48½ bis 48¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 49¼ Thlr. bezahlt und Br.

Rüböl wenig verändeert; loco 11 1/12 Thlr. bezahlt, 11⅙ Thlr. Br., pr. März, März-April und April-Mai 11⅙ Thlr. Br., Mai-Juni 11¼ Thlr. Br., September-Oktober 11½ Thlr. bezahlt und Br.

Kartoffel-Spiritus loco unverändert, Termine niedriger; loco 20⅔ Thlr. bezahlt, pr. März 20 5/12 Thlr. Br., März-April 20 5/12 Thlr. Br., April-Mai 20½ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 20¾ Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

≌ **Breslau,** 7. März. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] In allen Getreidearten hatten wir am heutigen Markte zu gestrigen Preisen ein sehr mäßiges Geschäft; die Zufuhren und Anerbietungen von Bodenlägern waren höchst mittelmäßig und an Auswahl in schönen Qualitäten mangelte es; gute Sorten Roggen waren für den Consum am begehrtesten.

Weißer Weizen	80—86—92—94 Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	78—85—88—92 „	
Brenner-Weizen	65—70—74—76 „	
Roggen	56—58—60—62 „	
Gerste	48—52—54—57 „	
Hafer	28—30—32—33 „	
Koch-Erbsen	60—62—64—66 „	
Futter-Erbsen	54—56—58—60 „	
Wicken	45—50—53—56 „	

Oelsaaten waren ohne wesentliche Aenderung im Preise, gute Sorten Schlag-Leinsaat begehrt. — Winterraps 88—92—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 80—84—87—89—91 Sgr., Sommerrübsen 75—80—84—86—88 Sgr., Schlag-Leinsaat 70—75—80—85—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl matt; loco 11 1/12 Thlr. bezahlt, pr. März 11⅙ Thlr. Br., März-April 11⅙ Thlr. Br., April-Mai 11⅙ Thlr. Br., September-Oktober 11½ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus ziemlich behauptet, loco 13¼ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben hatten nur in feinen Qualitäten zu den bestehenden Preisen einigen Umsatz, mittle und geringe Sorten waren ganz unbeachtet. Thymothee gut begehrt.

Rothe Saat 11½—13½—15½—16½—17½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 12—15—18—20—22 Thlr.	
Thymothee 9—10—10½—11—11⅓ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 7. März. Oberpegel: 16 F. 2 Z. Unterpegel: 4 F. 10 Z.

Briefkasten der Redaktion.

Dem ≌-Correspondenten zu Glaz: Die mitgetheilten Fälle eignen sich nicht zur Publikation.

♋ **Warschau,** 6. März. Wenn die bedauernswerthen Vorgänge vom 25. und 27. v. M. Polen selbst nur den einen Vortheil eingetragen haben sollten, daß die Delegation von 24 warschauer Bürgern, welche nach unserm gestrigen Berichte unter dem Vorsitz des Generals Pauluzzi die Polizeigewalt über das Rayon der Stadt Warschau in oberster Instanz üben wird, eingesetzt worden ist, so ist diese Konzession, welche man dem Lande gemacht hat, gewiß nicht zu unterschätzen, wenn man bedenkt, welche Bedeutung der Polizei im russischen Reiche beizumessen ist. Es ist dies natürlich auch von der Regierung sehr gut gefühlt worden, denn der Fürst Statthalter hat bis Mo Abend die Genehmigung zur Veröffentlichung dieser Maßregel zu theilen verweigert. Nur der festen und entschiedenen Haltung der Bürger-Kommission, welche auf der Bekanntmachung durch die öffentlichen Blätter beharrte, ist das Nachgeben der Regierung zu verdanken.

Die Ernennung des Marquis Pauluzzi zum Chef der Polizei ist ebenfalls nicht ohne Bedeutung, da dieser General eine im Lande beliebte Persönlichkeit ist. Wir sahen ihn am Begräbnißtage, an welchem kein Mann Polizei den ganzen Tag über sichtbar war, an der Spitze des Leichenzuges. Jedermann grüßte ihn achtungsvoll, wiederholt kamen Personen aus den höchsten Ständen an ihn heran und drückten ihm herzlich die Hand. Einer solchen Popularität erfreuen sich nicht viele russische Generale, am wenigsten, wenn sie der Polizei angehören.

Auch die Censur übte in den ersten Tagen nach den mehrbesprochenen Ereignissen ein etwas weniger rigoroses Regiment. Die Berichte der ausländischen Blätter über die Vorfälle, deren Schauplatz Warschau gewesen ist, erlitten keine Anschwärzung. Ja, man gestattet selbst den hiesigen Blättern, den Gefühlen der Trauer und des Schmerzes an den Särgen der am 27. Gefallenen Ausdruck zu geben. Am besten ist dies dem verdienten Schriftsteller Kraszewski (Chef-Redacteur der „Gazeta Codzienna“) gelungen, dessen wahrhaft patriotischer Gefühls-Erguß von sämmtlichen Blättern an die Spitze ihrer Sonntags-Nummern gestellt worden ist. Unsere „Warschauer Zeitung“ hat eine recht gute Uebersetzung davon gegeben. Wir lesen ferner eine hochpoetische Dichtung der beliebten Deotyma, welche in schwungvollen Versen den Schmerz des Vaterlandes an dem Grabe der gefallenen Brüder ausweint.

Als ein Zeichen der Einmüthigkeit, welche gegenwärtig in allen Klassen der Bevölkerung herrscht, verdient das Faktum verzeichnet zu werden, daß die Adelsmarschälle der fünf Gouvernements sämmtlich ihre Entlassung eingereicht haben.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat Februar 1861 wurden auf der Bahn 39,355 Personen befördert. Die Einnahme hat betragen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) aus dem Personen- und Gepäck-Verkehr	15,349 Thlr.	28 Sgr.	6 Pf.
2) aus dem Binnen-Güter-Verkehr ca. .	46,256 „	14 „	10 „
3) aus dem Durchgangs-, Güter-Verkehr	6,000 „	— „	— „
4) aus den Extraordinarien	1,245 „	24 „	5 „
im Ganzen	68,852 Thlr.	7 Sgr.	9 Pf.
Im Monat Februar 1860 betrug die Einnahme nach berichtigter Feststellung	58,293 Thlr.	10 Sgr.	11 Pf.
Mithin pro 1861 mehr	10,558 „	26 „	10 „
Hierzu die Mehr-Einnahme pro Januar	3,383 „	11 „	6 „
Mithin mehr	13,942 Thlr.	8 Sgr.	4 Pf.

Breslau, den 6. März 1861. **Das Directorium.**

Theater-Repertoire.

Freitag, 8. März. (Gewöhnl. Preise.) Zum vierten Male: **„Der Goldbauer.“** Original-Schauspiel in 4 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Sonnabend, 9. März. (Gewöhnl. Preise.) **Zum Benefiz für Hrn. v. Ernest.** Neu einstudirt: **„Zampa, oder: Die Marmorbraut.“** Oper in 3 Abtheilungen, frei nach dem Französischen von F. Elmenreich. Musik von Herold. (Zampa, Seeräuber, Hr. v. Ernest.)

✉ 11. III. 5. Rec. Tr. F. u. Ref. VII.

Mit einer Beilage.

Louise Günther.
Gustav Günther.
Verlobte. [2256]
Breslau, den 3. März 1861.

Die heute vollzogene Verlobung unserer jüngsten Tochter **Hildegarde** mit dem praktischen Arzte Herrn Dr. **Stern** aus Steinau a. O. zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit an.
Breslau, den 6. März 1861.
S. Neihoff und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hildegarde Neihoff.
Dr. **Stern.** [2259]

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Julius Schweitzer. [2244]
Fanny Schweitzer, geb. **Lachmann.**
Wüstegiersdorf, den 5. März 1861.

(Statt besonderer Meldung.)
Die gestern Nachmittag ½3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau **Clara,** geb. **Kny,** von einem muntern und kräftigen Knaben zeige ich ergebenst an.
Breslau, den 7. März 1861.
[2245] **Herrmann Rettig.**

Die gestern Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Paula,** geb. **Feist,** von einem gesunden Knaben zeige ich statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.
Breslau, den 7. März 1861.
[2255] **Heinrich Heimann.**

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Früh 1¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna,** geb. **G'froerer,** von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 7. März 1861.
[2248] **F. E. Schmidt.**

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Früh 2 Uhr starb in Folge eines Herzleidens meine theure Enkeltochter **Melanie Marie** im Alter von 20 Jahren.
Breslau, den 7. März 1861.
[2261] verw. **Bolick.**

Todes-Anzeige.
Am 6ten d. M. Morgens 9 Uhr verschied sanft nach langen Leiden **Hermine Boseck** in dem Alter von 24 Jahren. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, Freunden und Bekannten an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 7. März 1861. [2263]

Gestern Abend 8¾ Uhr entschlief sanft an Lungenleiden unser innig geliebter Sohn und Bruder **Herrmann Weymann,** im Alter von 23 Jahren und 2 Monaten. Tiefgebeugt zeigen wir dies, um stille Theilnahme bittend, hiermit an.
Ober-Peilau, den 6. März 1861. [1544]
Die Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.
Verlobung: Frl. Lina Starke in Gleiwitz mit Hrn. Martin Wachsmann in Siemianowitz.
Todesfälle: Hr. Bürgermeister Buchwaldt in Jauer, Hr. Alois Volkmer in Breslau, Frau Louise Hain, geb. Gutsch, in Niebusch.

Verlobungen: Frl. Elise Bahr mit Hrn. Adolph Ehrenberg in Landsberg a. d. W., Frl. Marie v. Ohlen und Adlerskron mit Hrn. Lieut. Gust. v. Petersdorff in Stettin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Richard von Bardeleben in Berlin, Hrn. Dr. Holzhausen in Küstrin, Hrn. Hauptm. v. d. Esch in Stettin, eine Tochter Hrn. Gleß in Müggenburg.
Todesfälle: Hr. Geh. Justiz- und Consistorial-Rath Prof. Dr. Aug. Friedr. Barkow in Greifswald, Frau Juliane Charlotte Freiin v. Friesen in Dresden, Hr. Joh. v. Heydebrand u. d. Lasa in Hirschberg, Hr. Rentier Claus Bosholm in Berlin, Hr. Hauptm. a. D. Bernh. Wilh. v. Klinkowström das.

Den vielen lieben Freunden und Bekannten meines innig geliebten verstorbenen Vaters, insbesondere den hochverehrten vorgesetzten Geistlichen, den Herren Lehrern des Elisabet-Gymnasiums mit ihren Schülern, der Logen-Dep., dem Musikchor des hochl. k. 11. Regts., so wie dem Sängerchor, welche durch ihre liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung desselben am Mittwoch, den 6. März, meinem bangen Herzen Trost und Linderung gewährten, sei hierdurch mein innigster Dank abgestattet. Breslau, den 7. März 1861.
[1556] **Auguste Pohsner.**

Kaufmännischer Verein.

Freitag, 8. März, Abends 8 Uhr.
Besprechung über geeignete Maßnahmen zur Herbeiführung regelmäßiger Verbindung mit andern Handelsorganen, sowie über Einlagen des Fragekastens. [1527]

Zweite Brüder-Gesellschaft.

Sonnabend, den 9. d. wird Herr Kantor **Ahrenfeld** aus Stolp den Gottesdienst in unserer Synagoge, Antonienstr. 30, leiten.

Weiss-Garten.

Heute Freitag den 8. März: [2268]
18. Abonnements-Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön.**
Zur Aufführung kommt unter Andern:
Sinfonie (C-moll) von Beethoven.
Souvenier de Mozart fantaisie für die Violine von Alard, gespielt von Franziska Schön, und mehrere Piecen für Harfe.
Anfang 5 Uhr Ende 10 Uhr.
Entree für Nichtabonnenten: Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.

Die dem Nachwächter und Schuhmachergesellen **Julius Wolff** zugefügte Injurie nehme ich nach schiedsmännischem Vergleich zurück. [2273] **Pauline Ritter.**

A!

Zu dem am **12. März** in Pietsch's Lokal stattfindenden **Abschieds-Commers** ladet ihre alten Herren ein: [2269]
Die Breslauer Burschenschaft Arminia.

F!

Die unterzeichnete Burschenschaft wird **Sonnabend den 9. d. M.** Abends 8 Uhr im Schweizerhause ihren **Abschieds-Commers** feiern und ladet zu demselben ihre alten Herren hiermit freundlichst ein:
Die neue Burschenschaft.
J. A. der Kneipwart. [2281]

Videant consules, ne quid respublica detrementi capiat!
Wehe! Wehe! Die Stadtverordneten-Versammlung ist beschlußunfähig! 49 Mitglieder derselben haben ja schriftlich erklärt: „Bei keiner Versammlung der Stadtverordneten, sie sei, welche sie wolle, Theil zu nehmen." Also um Gotteswillen, recht bald Ergänzungswahlen für jene braven, communalen 49 veranlaßt, sonst geht Alles zu Grunde!
[1570] Ein Nicht-Gelehrter.

Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 ist zu haben: [1565]
Carl von Holtei.
Eine Biographie. 16. Prag. 10 Sgr.

Neue Lieder
im Verlage der
Buch- u. Musikalien-Handlung
F. E. C. Leuckart
[1571] **in Breslau,**
Kupferschmiedestrasse Nr. 13.

Zwei Lieder
für Sopran oder Tenor mit Piano
componirt und Fräulein
Adelheid Günther
gewidmet von
Franz Abt.
Op. 188. Preis: 12½ Sgr.

Das Geheimniss
Gedicht von Emanuel Geibel,
für Bariton mit Piano
componirt von
Richard von Gericke.
Op. 9. Preis 10 Sgr.
Ein schwungvolles schönes Lied, das bei öffentlichen Vorträgen in Hamburg und Berlin Furore gemacht hat.

Sechs Gesänge
für eine Singstimme mit Piano
componirt von
Julius Schäffer,
Op. 9.
Heft I. Pr. 15 Sgr. Heft II. Pr. 12½ Sgr.

Sechs Lieder
für **Sopran** oder **Tenor** mit Piano,
componirt von
J. H. Stuckenschmidt.
Op. 10. Preis 17½ Sgr.

Fünf Lieder
für eine Singstimme mit Piano
componirt von
G. Gottfried Weiss.
Op. 15. Preis 25 Sgr.

Der alte Soldat,
von **Alexander** Graf von **Würtemberg.**
Für eine tiefe Stimme mit Piano
componirt von
G. Gottfried Weiss.
Op. 16. Preis 7½ Sgr.

Meinem anerkannt **vollständigen**
Musikalien-Leih-Institut
und der damit verbundenen
grossen deutschen, französischen und englischen
Lese-Bibliothek
können täglich Abonnenten zu den billigsten Bedingungen beitreten.
Vollständiger Prospectus gratis.
F. E. C. Leuckart,
Buch- u. Musikalienhandlung.

Schletter'sche Buchhg.
(H. Skutsch)
in **Breslau,** Schweidnitzerstr. Nr. 9, Ecke der Karlsstraße.
Großes antiquarisches Bücherlager.
Ausführliche nach Wissenschaften geordnete Kataloge werden unentgeltlich verabfolgt.
Ankauf einzelner werthvoller Bücher u. ganzer Bibliotheken.
[1547]

Die Niederrheinische Güter-Assekuranz-Gesellschaft in Wesel

(seit 20 Jahren in Thätigkeit), [1555]
empfiehl sich zur Uebernahme von Versicherungen gegen **See-, Fluß- und Landtansport-Gefahr.** — Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß der unterzeichnete Hauptagent durch die neuesten Prämientarife stets in den Stand gesetzt ist, hinsichtlich der **Seeversicherungen** mit den Prämiensätzen der Seeplätze zu concuriren. Die Versicherungen können entweder nach dem Hamburger Plane oder nach den eigenen (Antwerpner) günstigeren Bedingungen stattfinden. Die Ausstellung der Policen findet sofort am Orte statt.
Breslau. **C. M. Schmook,** Haupt-Agent, Ohlauerstr. 74.

Carl von Holtei's Schriften.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**
Vorräthig in allen Buchhandlungen: [1244]

Die Vagabunden.
Roman. 3 Thle. in 1 Band.
3te, mit 12 Holzschn. ill. Aufl. 8. 1½ Thlr.

Christian Lammfell.
Roman in 5 Bänden.
8.-Ausg. 6 Thlr. Volks-Ausg. 1¼ Thlr.

Ein Schneider.
Roman in 3 Bänden.
8.-Ausg. 3¾ Thlr. Volks-Ausg. 1 Thlr.

Die Eselsfresser.
Roman in 3 Bänden.
8.-Ausg. 5 Thlr.

Der Obernigker Bote.
Gesammelte Aufsätze und Erzählungen.
3 Bde. 8. 3¾ Thlr.

Vierzig Jahre.
Oktav-Ausgabe. 8 Bde. 13 Thlr.
Volks-Ausgabe. 6 Bde. 4 Thlr.

Bilder aus dem häuslichen Leben.
2 Bände. 8. Preis 2 Thlr.

Schlesische Gedichte.
Min.-Ausg. Mit Glossar v. D. K. Weinhold. Elg. geb. 1¼ Thlr. Volks-Ausg. ohne Glossar. brosch. ¼ Thlr.

Stimmen des Waldes.
Min.-Ausg. Eleg. brosch. 1¼ Thlr.
Eleg. geb. in engl. Leinen mit Goldpressung und Goldschnitt. 1½ Thlr.

Gütiges und Gemüthliches aus Jean Paul's Werken.
In Reine gebracht von **Carl von Holtei.** Min.-Format. gebdn. 27 Sgr.

Carl von Holtei's Portrait. Nach einer im Jahre 1859 aufgenommenen Photographie auf Stein gezeichnet von Tilch; Druck von W. Korn in Berlin. ½ Folio. I. Ausgabe Preis 1 Thlr. II. Ausgabe Preis 20 Sgr.

Von großem Nutzen für Branntweinbrenner, Destillateure, Kaufleute, Gast- und Schankwirthe!!
So eben erschien und ist durch die Buchhandlung von **Eduard Schmidt** in **Leipzig** zu beziehen:
Schubert, Eduard. (Praktischer Destillateur.)
Praktisches Recept-Taschenbuch für Destillation.
750 Recepte zur Bereitung aller Sorten Liqueure, der Doppel- und Einfach-Branntweine auf warmem wie auf kaltem Wege; Bereitung des Schweizer-Absynth, der Magen-Tropfen, -Essenzen und -Elixire, der Punsch- und Grog-Extracte, der Fruchtweine, der Rum's, Arac's, Cognac's und Franzbranntweine, der Fruchtsäfte, der aromatischen Essenzen, -Sprite und -Wasser, der wohlriechenden Essenzen, der Eau de Cologne, der Toilettenwasser und der Räucheressige. Mit **Anleitung zur Destillation** 2c. nebst Darstellung der gebräuchlichen Destillir-Apparate, sowie des in neuester Zeit construirten Fein-Sprit-Apparates. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten und auch einer Reductionstabelle für österreichisches Maß und Gewicht. 218 Seiten in 8. sauber brosch. **Preis 1 Thlr.** [1546]
Ein leicht verständlich geschriebenes, durch und durch praktisches Buch, das bestimmt ist, der Recept- und Geheimnißkrämerei auf diesem Felde ein Ende zu machen.

Die Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei von CARL BEERMANN in Berlin,

Magazin: Linden Nr. 8, Fabrik vor dem Schles. Thore, am städtischen Park, empfiehlt in bester Ausführung:



Rosswerke mit Dreschmaschinen

nach **Garrett** für 2 und 4 Pferde; transportabel.
Anwendung: für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps etc.
Bedienung: durch 4 Männer oder Frauen. Preis vollständig für 4 Pferde eingerichtet 290 Thlr. Leistung: Je nach der Getreideart 4 bis 8 Wispel Körner bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdrusch. Dieselben Maschinen mit Anspannvorrichtung für 2 Pferde 280 Thlr.

	Thlr.		Thlr.
Amerikanische Rigol- und Waldkultur-Pflüge	30	Pferde-Hacke für 1 Reihe mit Holzgestell	14
Amerikanische Pflüge für die verschiedenen Bodenarten mit Stahlschaar	15	Handdreschmaschinen nach Hensman	100
1 Pflugkörper dazu, zusammengesetzt und geschliffen, zur Selbstherstellung der Pflüge nebst Anspannvorrichtung mit Gusseisenschaar	5½	Rosswerke für 2 bis 4 Pferde	170
Desgleichen mit Stahlschaar	7	Amerikanische Klee-Dreschmaschinen	55
Amerik. Einpferd-Pflüge mit Stahlschaar	13	Amerikan. Korn-Reinigungsmaschinen	35
1 Pflugkörper davon mit Gusseisenschaar	5	Dergl. grösserer Gattung	50
Desgleichen mit Stahlschaar	6⅓	Getreide-Reinigungs- u. Sortir-Cylinder	40
Amerikanische dreischaarige Saatpflüge	16	Dergl. kleineres Format	25
Amerikanische Häufelpflüge	10	Gersten-Entgranner nach Garrett	40
Amerikanische Untergrund-Pflüge	12	Stahl-Schrotmühlen nach Whitmee & Chapman	50
Grubber nach Tennant	55	Dergl. grösserer Gattung	80
Krümmer	25	Dergl. kleinerer Art mit Holzgestell	24
Bedford-Eggen nach Howard	35	Häcksel-Schneidemaschinen n. Ransome	36
Wieseneggen, aus 48 kleineren Eggen bestehend	40	Dergl. nach Cornes	75
Schollenbrecher nach Crosskill	120	Rüben-Mus-Maschinen nach Bentall	40
Breitwürfige Säemaschinen mit Löffeln	90	Jauchpumpen mit 12 Fuss langem Gummi-Schlauch	45
Karren-Kleesäemaschinen	24	Spiral-Rübenwäscher nach Crosskill	38
Reihen-Säemaschinen nach Garrett	140 u. 240	Butter-Maschinen nach Lavoisy f. 1 Quart	6
Pferde-Hacken nach Howard für 1 Reihe	30	Dergl. für 5 Quart	9
		Dergl. für 9 Quart	12
		Dergl. für 27 Quart	22
		Kartoffel-Quetschmaschinen	120
		Malz-Quetschmaschinen	110

Sonstige **Ackergeräthe und Maschinen** für die Oeconomie in anerkannt sorgfältiger Vollendung, wobei stets darauf Rücksicht genommen ist, Unglücksfälle bei der Behandlung durch Unkundige unmöglich zu machen. Die Getriebe haben vor dem Eingriff Schutzdecken, die Häckerling-Maschinen zum Kraftbetriebe haben augenblicklich wirkende Ausschütz-Vorrichtungen, alle Regulirungsvorrichtungen haben an der Grenze ihrer Wirkung absichtliche Hindernisse u. dgl. m.
Inländischen Grundbesitzern stellt die Fabrik die günstigsten Zahlungsbedingungen und ausländische können sich der grössten Bequemlichkeit durch die weitverzweigten Verbindungen der Fabrik versichert halten. [2280]

Die Weinhandlung von Gustav Homack in Niederspaar bei Meißen

empfiehlt ihre gut gepflegten Flaschenweine: [1092]
sächs. Weißweine à Eimer 10—30 Thlr., } frco. Meißen,
sächs. Rothweine à Eimer 12—30 Thlr., }
unter Garantie für Naturwein bei prompter und reeler Bedienung.

Amtliche Anzeigen.

[370] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen des Putzwaarenhändlers **Adolph Fübich** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin
auf den 25. März 1861 Vormittags 9½ Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes
anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.
Breslau, den 2. März 1861.
Königl. Stadt-Gericht.
Kommissar des Konkurses: Altmann.

---

[369] **Bekanntmachung.**
Folgende Sparkassenbücher der Sparkasse zu Breslau sind angeblich durch Brand vernichtet worden:
1) Nr. 7661 Littr. B. über noch 73 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf. incl. Zinsen auf den Namen David Wende am 12. Jan. 1844 ausgefertigt, angeblich am 3. Juli 1859 durch den Brand des Freigärtnerhäuschens Nr. 7 zu Krietern, Kreis Breslau, vernichtet;
2) Nr. 54,966 über 35 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. incl. Zinsen auf den Namen August Lousin am 12. September 1856 ausgefertigt und
3) Nr. 60,230 über 66 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. incl. Zinsen auf den Namen Anna Lessin am 22. Juli 1857 ausgefertigt,

beide angeblich bei Gelegenheit eines am 4ten August 1860 Burgfeld Nr. 14 hier stattgehabten Brandes durch die Flammen vernichtet.
Die etwaigen Inhaber dieser Bücher, so wie alle, welche an denselben irgend ein Anrecht zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gericht sofort, spätestens aber in dem auf
den 15. Mai 1861, Mittags 12 Uhr, vor dem Gerichts-Assessor v. Sierzynski
anberaumten Termine zu melden, und ihre etwaigen Rechte näher nachzuweisen, widrigenfalls die Bücher für erloschen erklärt, und den Verlierern neue an deren Stelle ausgefertigt werden sollen.
Breslau, den 1. März 1861.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung der Konkursgläubiger.
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **August Diedtmann** zu Primkenau werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 30. März 1861 einschließlich,
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 17. April 1861, Vormitt. 8 Uhr, in unserem Gerichtslokal, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Queel
zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Herzfeld und Gottwald zu Sachwaltern vorgeschlagen. [340]
Sprottau, den 26. Februar 1861.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [60]
Königl. Kreis-Gericht zu Liegnitz.
Erste Abtheilung.
Zum nothwendigen Verkaufe des in Liegnitz unter Nr. 2 belegenen, der geschiedenen **Kern,** verwittwet gewesenen **Graf, Johanne Christiane** geb. **Illmann** gehörigen und auf 5541 Thlr. abgeschätzten Hauses steht Termin auf
den 16. Juli 1861 Vorm. 11¼ Uhr, in unsern Parteien-Zimmer, Bäckerstraße Nr. 12, an.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.
Taxe und Hypothekenschein können in dem Subhastations-Büreau eingesehen werden.

---

[358] **Bekanntmachung.**
Sonnabend den 9. März, Vormittags 10 Uhr, soll im Hofe der hiesigen Militär-Bäckerei, Sterngasse Nr. 10, eine Quantität Roggenkleie und Fußmehl, sowie auch eine Partie alter Mehlfässer, theilweise in zerlegtem Zustande, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Breslau, den 4. März 1861.
Königl. Proviant-Amt.

Auktion. Montag den 11. d. M. Nachm. 3 Uhr sollen in unserer Gas-Anstalt, Siebenhubener-Straße Nr. 8.10. Abfälle von Guß- und Schmiedeeisen meistbietend gegen gleich baare Zahlung und unter der Bedingung sofortiger Abfuhr versteigert werden. [1551]
Direktorium.

Die **Tarnowitzer Dampfbrodt-Bäckerei** wird v. 1. April d. J. ab pachtlos. Kautionsfähige Reflektanten erfahren die Pachtbedingungen durch die Herren **F. John u. Co.** in Tarnowitz. Briefe werden franco erbeten. [1543]

Ich habe mich als prakt. Arzt ꝛc. hier niedergelassen und werde mich ganz besonders mit

Hautkrankheiten

beschäftigen. Dr. **Carl Deutsch,**
Friedr.-Wilh.-Str. 65 par terre.
Sprechstunden: 8—10 Uhr Vormittags,
[1692] 2—4 Uhr Nachmittags.

Hier noch nie gesehen.
Außerordentliche Kunst-Ausstellung von London. Vollkommen meisterhaft ausgeführtes und bis ins kleinste Detail ausgerüstetes
grosses
Linien-Kriegsschiff
von 120 Kanonen mit 1000 Mann Matrosen.
Das Schaulokal ist am Ausgange der alten Taschenstraße, am Graf Henckel'schen Palais.
Entree à Person 5 Sgr., Kinder 2 Sgr.
Täglich von Morgens 9 Uhr an und Abends bis 8 Uhr bei brillanter Gasbeleuchtung zur Schau gestellt. [1497] **Th. Lindner.**
Dieses Kunstwerk ist kein Gemälde, so wie auch nicht durch Vergrößerungsglas anzusehen, sondern ein natürliches Kunstwerk, welches mit freien Augen zu bewundern ist.

Fichtensamen,
eigener Ernte, in bester Qualität, wird das Z.-Pfund frei Bahnhof Colonowska an der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn mit 2¾ Sgr., sowie auch eine Partie Weißerlensamen das Z.-Pfund 7 Sgr. zum Verkauf aufgestellt. Bestellungen hierauf sind frankirt an Forst-Inspector Krause in Gr.-Stanisch bei Zawadzky zu richten. [1545]
Zawadzky, den 4. März 1861.
Die Forstdirection der Minerva.

Erlene Bretter und Kirschbaumholz empfiehlt der Tischlermeister **Kirste** zu Neu-Reichenau, Kreis Bolkenhain. [2241]

In einer Kreisstadt Niederschlesiens, an der Eisenbahn, ist ein am Marktplatz belegenes **Haus**, in welchem seit uralten Zeiten ein rentables Waarengeschäft betrieben wird, aus freier Hand billig zu verkaufen. — Dasselbe ist ein Eckhaus, 3 Stock hoch, hat 12 Fenster Front, und enthält außer 17 heizbaren Piecen, 2 große Verkaufsläden mit Ladenstuben nebst 2 dazu gehörigen Lagergewölben von 18′ Breite und 64′ Länge, Keller und großen Bodenräumen, und eignet sich zu jeder Geschäfts-Anlage. Ernstliche Käufer erfahren nähere Auskunft durch die Herren **H. W. Tietze** in Breslau, **F. Golz** in Liegnitz, **F. Lampert** in Hirschberg, **F. W. Wehner** in Waldenburg, und wird vorläufig noch bemerkt, daß auf Verlangen die Häfte der Kaufsumme stehen bleiben kann. [1732]

Mühlen-Verpachtung.
Meine nach den neuesten Konstructionen gebaute 4gängige amerikanische Wasser-Mehlmühle zu Niesdara, Königreich Polen, dicht an der preußischen Grenze, zwischen den Städten Tarnowitz und Beuthen O. S. beabsichtige ich vom 1. April d. J. mit den dazu gehörigen Wohngebäuden, Aeckern, Wiesen, lebenden und todten Inventarium, auf mehrere Jahre unter soliden Bedingungen zu verpachten. Reflektirende können sich persönlich oder in frankirten Briefen an mich melden.
Tarnowitz im März 1861. **N. Ehr.**

Strohhüte für Damen
in den neuesten Façons,
in **italienischen, englischen, brüsseler** und **schweizer Geflechten,**
zu auffallend billigen Preisen;
ebenso:
Frühjahrs-Mäntel
in den **neuesten Façons** und **modernsten Stoffen,** von 1⅚—10 Thlr.,
empfiehlt: [1392]
Louis Holländer,
Schweidnitzerstr. 51, Ecke Junkernstraße.

Verpachtung.
Ein am Klodnitzkanal zwischen der Stadt Gleiwitz und der kgl. Eisengießerei belegenes **Speditions-Etablissement,** bestehend in
1) einem Wohnhause mit Hintergebäude für Wirthschaftsbedarf, und mit Garten,
2) einem Ablageplatz von circa 5 Morgen Flächeninhalt, einem großen massiven und einem kleineren von Holz erbauten Waarenmagazin, nebst einer Wächterbude,

ist vom 1. April 1861 ab, getheilt wie vorstehend, oder auch im Ganzen, zu verpachten.
Näheres bei dem Spediteur Herrn **V. Schwarz** zu Gleiwitz und bei der Dominial-Verwaltung zu Kattowitz. [1351]

Eine an den hiesigen Bahnhof angrenzende **Besitzung,** bestehend in zwei Wohnhäusern, Stallung, Wagenremise, großem Hofraum, einem großen Gemüse- und Obstgarten, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen — sowie auch eine Tabaksschneidemaschine — zu verkaufen; schriftliche Anfragen werden franco erbeten von **Fey u. Beyer** in Frankenstein. [1512]

Verkauf eines Bauplatzes.
Das noch unbebaute Grundstück Agnesstr. Nr. 11 hierselbst soll mit geringer Anzahlung aus freier Hand von mir verkauft werden.
[1554] Der Justizrath **Simon.**

Um **Kartoffel-Lieferungen** abzuschließen, treffe ich Freitag den 8ten d. Mts. in Breslau ein und ersuche Reflektanten ihre Adresse mir zugehen zu lassen. [1540]
Rabe aus Frankfurt a. d. O.,
logirt im weißen Roß.

---

75 Sack Kartoffeln [2257]
sind in der Küche der königl. Kürassier-Regiments zu verkaufen.

על פסח

echten alten weißen süßen und herben **Meth** empfiehlt billigst: **S. W. Toklas**
[1224] in Kempen, Reg.-B. Posen.

Geschäfts-Eröffnung.
Am heutigen Tage habe ich am hiesigen Platze, Blücherplatz Nr 14, unter der Firma:
Moritz Simmel u. Co.,
ein Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft en gros
eröffnet. — Gestützt auf langjährige in dieser Branche gesammelte Erfahrungen und hinreichende Mittel empfehle ich mein Etablissemen der verehrten Geschäftswelt zur geneigten Berücksichtigung. [253]
Breslau, den 7. März 1861.
Moritz Simmel u. Co., Blücherplatz Nr. 4.

Die Pensions- und Erziehungs-Anstalt
des Unterzeichneten, verbunden mit einem gründlichen Privatunterricht ur Vorbereitung für die mittleren Gymnasial- oder Realschulklassen, nimmt zu 'stern c. wieder Zöglinge auf und bietet ihnen, nächst allseitiger materieller wiegeistiger Pflege und einer gewissenhaften Ueberwachung, die günstigste Gelegenbit, sich **in den neueren Sprachen,** in der Musik etc. und wenn sie sich später dm Kaufmännischen widmen sollen, auch in den verschiedenen Zweigen der **Handeswissenschaft** auszubilden.
Privatunterricht in der **französischen, englischen** und **italienischer** Sprache und ihrer Literatur ertheile ich auch ferner, sowohl in den dafür eingrichteten Lehrcoursen, als in besonderen Stunden.
J. Hollaender, Vorsteher einer Pensions- u. Erziehungs-Anstalt und Lehrer der neueren Sprachen.
Breslau (Tauenzienstrasse 83). [1552]

Reuschestr. 48.

48. Zu herabgesetzten Preisen 48.
Strickgarne in allen Nummern,
Baumwollen-, Wollen und Seiden-Band,
Gummizug, Zwirne und Seide in allen Farben,
Posamentir-Waaren, Spitzen, Handschuhe,
Strümpfe ꝛc. in großer Auswahl,
empfiehlt sowohl en gros als auch en détail:
Die Strickgarn- und Wollen-Waaren-Handlurg,
48. Reuschestraße 48. 48. [1550]

Reuschestr. 48.

יין כשר על פסח
Durch direkte Zusendung aus Ungarn ist mein Lager von **herben und süßen Ungarweinen**
בהכשר א"ב"ד דקק ברעסלוי & סאנטא
in Ober-Ungarn, unter Beaufsichtigung des Herrn Ober-Landrabbiner Tiktin, auf das beste assortirt, und indem ich dasselbe einem geehrten Publikum **und besonders Wiederverkäufern** ergebenst empfehle, verspreche ich bei reeler und prompter Bedienung die **billigsten Preise.** [1568]
Joseph Landau, Weinhandlung, Ring 18.

Forst-Samen 60er Ernte
erhielt wieder neue Sendung und offerirt: [1572]
Kiefern, abgeflügelt, 90 pCt. Keimkraft, d. Pfd. 14 Sgr.; **Lerchenbaum,** 60—70 pCt. Keimkraft, d. Pfd. 8 Sgr. **Weißtanne** d. Pfd. 4 Sgr.; **Fichten** d. Pfd. 4 Sgr.; **Weymouthskiefer** d. Pfd. 2 Thlr., d. Loth 2½ Sgr.; **Akazie,** gewöhnl., d. Pfd. 8 Sgr.; **Ahorn** d. Pfd. 4 Sgr.; **Eschen** d. Pfd. 3 Sgr.; **Weißdorn** d. Pfd. 3 Sgr. **Erlen,** rothe, d. Pfd. 6 Sgr. **Berg-Erle,** weiße, d. Pfd. 10 Sgr. — Ferner: **Aepfelkerne** d. Pfd. 25 Sgr. **Birnkerne** d. Pfd. 1 Thlr. **Ahorn** d. Pfd. 4 Sgr.; **Zucker-Ahorn** d. Pfd. 12 Sgr.; **Birke,** weiße, d. Pfd. 3 Sgr.
Diesfällige Aufträge werden baldmöglichst erbeten und prompt ausgeführt.
Ed. Monhaupt sen., Samenhandlung, Junkernstraße, Breslau.

Amerikanisches Ziergehölz
zu Parkanlagen sind mehrere Tausend Stück, um damit vollständig zu räumen, billigst zu haben. Das Nähere ertheilt: [1573]
Eduard Monhaupt sen., Samenhandlung, Junkernstraße, Breslau.

Wir empfingen einen neuen Transport [1567]
Frischen fließenden astrach. Winter-Caviar,
in ganz vorzüglicher Qualität, den wir zum Wiederverkauf wie einzeln billigst empfehlen.
Gebrüder Friederici, Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.
Gustav Friederici, Schweidnitzerstr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Billiger Hopfen
steht Ring 35, eine Treppe, vornheraus. [1569]

Matratzen und Steppdecken,
so wie **wollene Schlaf-Decken,** empfiehlt in großer Auswahl:
[2278] **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4.

Böhmische Bettfedern.
Ganz neu, geschlissen, von bester Qualität, auch **Daunen,** empfehle ich zu dem bevorstehenden Jahrmarkt zu möglichst billigen Preisen, im Hause der Frau Kfm. Froböß, Ring Nr. 3. In der Hoffnung, alle mich Beehrenden in allen Schichten zufrieden zu stellen, bitte ich um gütigen Zuspruch. [1517] **B. Klatscher** aus Böhm.-Zwickau.

Quedlinburger Zuckerrüben-Samen, [1452]
1860er Ernte, offerirt billigst: **Ad. Hempel,** Karlsstrasse Nr. 42.

Heute eingetroffenen [2262]
Neuen weißen amerik. Pferdezahn-Mais,
vorzüglicher Qualität, offerirt:
A. Eckersdorff, Schmiedebrücke 56.

Glycerin,
gegen aufgesprungene und spröde Haut, die Flasche 5 Sgr. [1559]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Circa 120 Zentner **Eichen-Lohe** sind zu verkaufen. Nähere Auskunftt ertheilt
[2240] **A. Roesch** in Namslau.

Die Milch-Pacht
bei dem Dominium Krischanowitz bei Breslau wird zu Johannis offen. [2180]

Franzbranntwein mit Salz,
die Flasche 15 und 7½ Sgr. [1560]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Ungar. Pflaumen à Pfd. 1½ Sgr. Zu diesem Preise in so vorzüglicher Qualität noch nicht dagewesen. [2274]
Türk. Pflaumen groß und sehr süß à Pfd. 2½ Sgr., bei 10 Pfd. billiger.
C. G. Weber, Oderstr. 1 nahe dem Ringe.

Gall-Seife
zur kalten Wäsche für Seidenzeug und andere Stoffe, den Farben nicht nachtheilig, Das Stück 2½ Sgr. [1561]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Billig zu verkaufen sind: ein Mahagoni-Rollbüreau, Servante, Schränke, Tische, Stühle, Spiegel und Kommoden, Altbüsser-Straße Nr. 43 par terre. [2264]

Einige 40 Stück echte harzer Kanarien-Vögel, sind zu verkaufen, Ohlauer-Straße Nr. 21. [1562]

Frische Hasen, [2254]
gespickt 8 u. 11 Sgr., empfiehlt:
Wildhändler **Valentin,** Neumarkt 5.

Noch gute Hasen,
gespickt 6 bis 10 Sgr., Rehblätter à Stück 7 Sgr., Rehkeulen à Stück 25 Sgr., empfiehlt:
Wildhändler **Adler,**
[2258] Elisabetstraße 7.

[2251] Frische Hasen,
gespickt à 9 Sgr., **Rebhühner** à Paar 10 Sgr. empfiehlt:
A. Janke, Alter Fischmarkt Nr. 1.

Noch gute Hasen, [2260]
gespickt, à Stück 10 u. 12 Sgr., Rehvorderkeulen à Stück 10 Sgr., so wie Reh- u. Schwarzwild empfiehlt: Wildhändler **R. Koch,** Ring 7.

Beim Kunst- und Handelsgärtner **A. Goletz** werden verschiedene Gartenarbeiten angenommen. Königsplatz Nr. 4. [2266]

Hirschhorn
kauft zum höchsten Preis und ertheilt auf portofreie Anfragen nähere Auskunft
[1120] **F. E. Schlick,** in Berlin.

Tauenzienplatz 9, 3 Stiegen, ist ein Flügel, seines leichten Spiels sich zum Lernen gut eignend, preismäßig zu verkaufen. [2277]

Mahagoni- und Kirschbaum-Möbel sind preismäßig Tauenzinplatz 9, 3 Stiegen zu verkaufen. [2176]

Ein neuer, starker zweispänniger **Wirthschafts-Wagen,** mit eisernen Achsen, steht Rosenthalerstraße Nr. 7, beim Schmiedemeister Schön, zum Verkauf. [2267]

Ein zweithüriger Kleiderschrank ist zu verkaufen Gartenstr. 30c. par terre rechts.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Dringende Bitte um Hilfe durch Beschäftigung. [1419]
Ein geübter Buchhalter, unverheirathet, im Besitz guter Zeugnisse, bittet bei sehr geringen Ansprüchen die Herren Geschäftsbesitzer hier und außerhalb um Beschäftigung; auch würde derselbe sich sonstigen Dienstleistungen mit Zuverlässigkeit unterziehen. Näheres Breitestr. Nr. 7, bei Teichler.

Ein Commis,
gewandter Verkäufer, der im Band- und Manufakturwaaren-Geschäft routinirt, findet in einer größeren Provinzialstadt bald oder zum 1. April d. J. ein Engagement. Adressen H. A. poste restante Breslau. [2247]

---

3 geprüfte Gouvernanten,
musikalisch, der französischen Sprache mächtig, empfiehlt **F. Behrend,** Tauenzienstr. 79.

Gouvernanten, Hauslehrer und **Bonnen** aus **Frankreich, England** und der **Schweiz,** empfiehlt: [2271]
F. Behrend, Tauenzienstraße 79.

Musiker werden von mir für meine Theater-Kapelle gesucht. Ich bewillige annehmbare Bedingungen und Jahres-Kontrakt. Reflektanten belieben sich baldigst in Franco-Briefen zu melden bei
[1549] **H. Meinhardt,**
Theater-Direktor in Groß-Glogau.

Ein junger **Landwirth,** gut empfohlen, noch im Dienst, militärfrei, polnisch und deutsch, 10 Jahre Oekonom, der meist in großen Wirthschaften fungirt hat, wünscht Ostern d. J. eine Stellung als Beamter. Gütige Anfrage erbittet unter der Adresse G. G. poste restante Breslau. [2246]

Ein junges Mädchen von guter Erziehung, aus guter Familie und von angenehmem Aeußern, welches bereits eine Stellung einnimmt, sucht sich anderweitig zu placiren als Gesellschafterin der Hausfrau; auch würde es die Erziehung von kleinen Kindern mit übernehmen. Es wird weniger ein hoher Gehalt als eine liebevolle Aufnahme in der Familie beansprucht. Gefällige Anfragen werden erbeten sub A. M. poste restante Neumarkt.

Ein Erzieher
von bewährter Tüchtigkeit und umfassenden gründlichen Kenntnissen, mit den besten Empfehlungen, Philologe, welcher in den Normal-, Real- und Gymnasialgegenständen, bes. **Sprachen** u. **Musik** gründlich und leicht faßlich unterrichtet, sucht ein entsprechendes Engagement. Schriftliche Anträge werden unter der Chiffre: K. K. Nr. 59 in der Exped. d. Ztg. entgegengenommen. [2252]

Ein junger Mann, cautionsfähig, der seine 4jährige Lehrzeit in einem größeren Manufacturwaaren-Geschäft bestand, mit den Comptoirarbeiten vertraut ist und seiner Militärpflicht als einj. Freiwilliger bereits genügte, sucht eine Stelle zu sofortigem Eintritt, am liebsten in einem Manufacturwaaren-Geschäft oder auf einem Comptoir. Gefällige Offerten beliebe man frankirt unter der Chiffre V. W. 12 poste restante Hohenfriedeberg i. Schlesien einzusenden. [1557]

[1539] **Gesuch.**
Ein verheiratheter militärfreier thätiger **Landwirth,** im besten Mannesalter, welcher jetzt als Inspector einer bedeutenden Herrschaft der Ober-Lausitz vorsteht, sucht von Johanni d. J. ab, oder schon früher, wegen Auflösung seiner gegenwärtigen Stellung, ein anderweitiges Placement. Der besten Empfehlungen seines hohen Prinzipals versichert, bittet derselbe um hochgeneigte Berücksichtigung unter der Adresse: J. K. Creba, poste restante.

Ein junger Mann, welcher die Landwirthschaft erlernen will, wird gesucht von dem Dom. Krolkwitz b. Beuthen O/S.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Ein **Verkaufslokal** mit Schaufenster und Gaseinrichtung, nebst geräumiger trockner Remise, ist wegen Wechsel des Wohnortes, bald oder von Ostern ab anderweitig schleunig zu vermiethen. Näheres Roßmarkt 3 par terre im Hause rechts zu erfahren. [2265]

Ein Verkaufsgewölbe mit Schaufenster und Gaseinrichtung ist von Termin Ostern oder Johanni ab für jährlich 72 Thlr. zu vermiethen. Näheres Ohlauerstraße 44 im Cigarrengewölbe. [2249]

Klosterstr. 3 sind par terre 3 Stuben, Kabinet und Küche nebst Gartenlaube zum 1. April zn beziehen, [2224]

Hintermarkt Nr. 1 ist eine Wohnung erste Etage, bestehend aus vier Zimmern und Beigelaß, bald zu vermiethen. Näheres im Bazar Ring 32.

[1353] **Zu vermiethen:**
1 Wohnung für 120 Thlr. Fr.-Wilhelmsstr. 65,
1 Remise Friedrich-Wilhelmsstr. 65.

Termin Johannis d. J. sind Albrechtsstraße Nr. 35, die von der Firma **Lampe, Lorenz u. Co.,** bisher inne gehabten **sämmtlichen Geschäfts-Lokalitäten** im Ganzen oder getheilt zu vermiethen, welche sich besonders zum Betriebe eines jeden größern Geschäftes eignen. Näheres beim Haushälter.



Kutscher: Wo werden Sie logiren, Hr. Baron?
Fahrgast: In **König's Hôtel garni,**
[1421] **33** Albrechtsstraße **33.**

Markt-Bericht der breslauer Getreide-Halle.
Breslau, den 7. März 1861.

Weizen weißer p. 84 ℔. .	93	87	81	Sgr.
„ gelber pro 84 ℔. .	92	85	80	„
Roggen pro 84 ℔. . .	63	60	57	„
Gerste pro 70 ℔. . .	54	48	42	„
Hafer pro 50 ℔. . .	33	30	27	„
Erbsen pro Scheffel . .	65	57	49	„

Die interimistische Kommission der Getreidehalle.

Preise der Cerealien ꝛc.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 7. März 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90— 93	86	75—82	Sgr.
dito gelber	90— 92	85	74—82	„
Roggen . .	61— 63	60	55—57	„
Gerste . . .	52— 54	48	40—44	„
Hafer . . .	32— 34	30	28—29	„
Erbsen . . .	62— 66	60	56—58	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 20⅔ Thlr. bz.

---

6. u. 7. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″7‴29	27″4‴55	27″5‴17
Luftwärme	+ 3,2	+ 3,8	+ 5,1
Thaupunkt	+ 0,6	+ 0,2	+ 2,0
Dunstsättigung	79pCt.	72pCt.	76pCt.
Wind	S	S	W
Wetter	trübe	trübe	bedeckt

Breslauer Börse vom 7. März 1861. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.

Dukaten		93¾ G.
Louisd'or		109½ B
Poln. Bank-Bill.		86¾ B.
Oesterr. Währ.		67⅛ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	101¾ B.
Preus. Anl. 1850	4½	101¾ B.
dito 1852	4½	101¾ B.
dito 1854 1856	4½	101¾ B.
dito 1859	5	106 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	118¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	87¾ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	101½ B.
dito Kreditsch.	4	90½ B.
dito dito	3½	93¾ G.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	89¼ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98¼ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99 B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	98¼ B
Schl. Rentenbr.	4	95½ G
Posener dito . .	4	92¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	85½ B
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	72¾ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	50⅛ G

Eisenbahn-Aktien.

Freiburger	4	92¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	88 B.
dito dito	4½	95 B.
Köln-Mind. Pr.	4	84 B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	51¾ G
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	123¾ G.
dito Lit. B.	3½	111½ B.
dito Lit. C.	3½	123¾ G.
dito Prior.-Ob.	4	88¾ B.
dito dito	4½	95 B
dito dito	3½	77 B
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	37½ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	35 B.
Warsch.-Wien.		—
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	79½ à ⅓ bz. u. B.
N. Oest.-Loose		—
dito Credit		53¾ 54¼ bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.